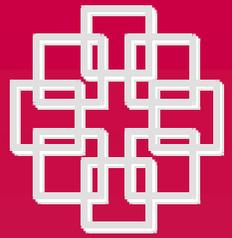


Friedensbote



Gemeindebrief der Evangelischen Kirchengemeinde
Frieden und Versöhnung in Frankfurt am Main/Gallus

2 | 2025 März | April | Mai

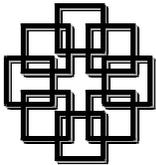


Erinnerung an Inge Lang | Jahreslied 2025 | Rückblick Kinderweihnacht
Nachruf: Sigismund Wack | 80 Jahre KZ „Katzbach“ | Reise nach Ägypten



GBD

www.blauer-engel.de/uz195



Impressum

Der Gemeindebrief wird alle drei Monate vom Redaktionsteam der Evangelischen Kirchengemeinde Frieden und Versöhnung herausgegeben.

Kontakt: Pfr. Nulf Schade-James

V.i.S.d.P.: Kirchenvorstand der Evangelischen Kirchengemeinde Frieden und Versöhnung, 60326 Frankfurt am Main

Fotos (soweit nicht anders vermerkt): Ev. Kirchengemeinde Frieden und Versöhnung

Druck: Gemeindebrief Druckerei, Martin-Luther-Weg 1, 29393 Groß Oesingen

Auflage: 1.300

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Auffassung der VerfasserInnen wieder.

Die Redaktion behält sich das Recht zu Kürzungen von Beiträgen vor.

Bezugsgebühr per Postzustellung: 10,00 Euro pro Jahr.



Ev. Kirchengemeinde Frieden und Versöhnung
Fischbacher Str. 2

60326 Frankfurt am Main

069 73 33 17

info@friedenundversoehnung.de

www.friedenundversoehnung.de

Aus der Redaktion

Wir
Ein Miteinander
Manchmal ein Aneinander
Zuweilen ein Gegeneinander
Beizeiten ein Durcheinander
Und immer ein Füreinander
(Lena Raubaum)

Liebe Gemeinde,
wir wünschen Ihnen wieder ein schönes Lesevergnügen mit der neuen Ausgabe des Friedensboten. Der Friedensbote bleibt eine Konstante der Gemeinde - auf den können Sie sich verlassen, egal wie die Würfel im Februar gefallen sind.

Lesen Sie auf Seite 42 Neuigkeiten aus dem Nachbarschaftsraum oder machen Sie sich mit unserem neuen Jahreslied vertraut. Dies finden Sie auf der Seite 20.

Wir wünschen Ihnen weiterhin viel Gottvertrauen.

Alles Gute wünschen Ihnen

Bojana Schade und Isabelle Lefelmann



Inhalt

Erinnerung an Inge Lang	06
Nachruf: Inge Lang	06
Inge ist nicht mehr da!	10
Rede von Svenja Lang zum Tod ihrer Oma Inge	14
Ansprache von Pfarrer Thomas Schmidt	15
Ein Baum zum Gedenken an Inge Lang	19
Gemeindeleben	20
Das Jahreslied 2025 - Ein Lied für ein Jahr	20
Bericht zum Benefizkonzert 2024	22
Reisebericht unserer Herbstreise 2024 - Teil 2	24
Rückblick auf Kinderweihnacht	30
Blick in die Zukunft oder Blick zurück?	31
Nachruf Sigismund Wack	34
Freud und Leid	36
Aus dem Kirchenvorstand	38
Neues aus dem Kirchenvorstand	38
Mitgliederentwicklung	41
Bericht aus dem Nachbarschaftsraum	42
Scheckübergabe	44
Stadt(teil)geschehen und Ökumene	45
Portrait aus dem Stadtteil: Monika Astrid Kittler	45
Eine Brücke zur digitalen Welt – Die GFFB gGmbH	48
Über den Tellerrand	50

Kitas	51
Kita Frieden - Neues vom Förderverein der Kita Frieden	51
Antrag auf Mitgliedschaft im Förderverein Kita Frieden	53
Kita Versöhnung - Artikel aus der Kita-Zeitung	55
Termine und Gruppen	59
80 Jahre KZ „Katzbach“	59
Einladung zu den UHU-Treffen	60
walk and talk - Wandern und mehr	61
Ausflug der Seniorinnen und Senioren	62
Regelmäßige Termine und Gruppen für Kinder und Jugend	63
Weitere regelmäßige Termine und Gruppen	64
Weitere besondere Termine	65
Reise nach Ägypten 2025	66
Musik	69
Kirchenmusik Termine	69
Gottesdienste	70
Gottesdienste im März	70
Gottesdienste im April	71
Gottesdienste im Mai	72
Spendenformular	73
Kontakte	74
Anzeige: Fachstelle gegen sexualisierte Gewalt der EKHN	74
Kontaktdaten	75

Nachruf: Inge Lang

Samstagabend, kurz vor sechs, Da- aus die Glocken durch ihr Handy vid und ich sitzen auf der kleinen schickte. Damals haben wir ge- Bank draußen auf der Terrasse. Es ist mild, 14 Grad, und irgendwie merkwürdig.

Ende Januar und so ein mildes Lüftchen – das passt nicht zur weltpolitischen Lage und schon gar nicht zu meiner persönlichen. In mir ist es düster. Ich

bin traurig über den Tod von Inge Lang.

Es ist düster in mir. Ich habe das Gefühl, dass das Böse immer größer wird. Überall Neid und Hass, vor allem der Hass macht mir Angst.

Samstagabend, sechs Uhr – die Glocken läuten. Ich denke an Inge. Ich denke daran, wie sie mich während unseres Corona-Aufenthaltes in Kapstadt anrief und mir vom Balkon



aus die Glocken durch ihr Handy schickte. Damals haben wir geschwiegen und zugehört. Unsere Gebete stiegen zu Gott auf, mit jedem Glockenschlag kamen wir ihm näher. Für diesen Moment, für diese 15 Minuten, schwiegen wir am Telefon und beteten miteinander.

Als der letzte Glockenschlag

verklungen war, sagten wir gemeinsam „Amen“. Wir haben 36 Jahre lang gemeinsam Amen gesagt.

Inge hat meiner und unserer Seele so gut getan. Sie war der Mensch in meinem Leben, mit dem ich am meisten gelacht habe. Wir konnten lachen, bis uns die Luft wegblieb, bis einer von uns verzweifelt rief: „Hör auf, ich kann nicht mehr.“ Inge brachte einen ganzen Saal zum Lachen, sie verwandelte sich in die komische Frau und lachte am meis-

ten über sich selbst. Und alle lachten mit. Durch Inge kam das Lachen in unsere Gemeinde.

Durch Inge hat die Liebe für mich ein neues Gesicht bekommen. Früher dachte ich, ich könnte nur einen Menschen lieben. Aber durch ihre respektvolle und liebevolle Art fing ich an, Inge von ganzem Herzen zu lieben. Inge liebte die Menschen, vor allem die Frauen, mit Herz und Hand. Sie war eine Frau mit Herz und Hand. Sie sorgte dafür, dass Herzen vor Freude jubelten und Hände zupackten, weil sie durch ihr Tun Gottes Liebe in die Welt trug. Wer Inge kannte, spürte ihre Nähe zu Gott – zu Gott, der für sie auch Göttin war, zu Gott, der sich uns Menschen in Jesus offenbart hat, zu Ruach, der Heiligen Geistkraft, von der sie sich immer wieder berühren ließ.

Inge liebte Jesus, sie liebte seine Geschichten und Gleichnisse. Sie liebte die Psalmen und betete sie oft im Gottesdienst. Aus all dem schöpfte sie Kraft und Segen für ihr Leben. Inge hat nie jemandem vorgeschrieben, wie er oder sie zu leben oder zu glauben hat, solange er oder sie anderen mit Liebe und Respekt begegnete. Inge war eine kritische Frau – kritisch gegenüber



pfarrherrlichem Benehmen, kritisch gegenüber einer Kirche, die queere Menschen zurückwies, kritisch gegenüber jenen, die sich nicht zur Ehre Gottes ehrenamtlich engagierten, sondern zu ihrem eigenen Vorteil.

Ich persönlich habe ihre Kritik immer sehr geschätzt. Sie war hilfreich, vor allem, wenn sie mir nach einem Gottesdienst sagte, was ich hätte besser machen können. Wir haben jeden Tag gegen 9 Uhr und darüber hinaus telefoniert, wir waren immer in Kontakt. Sie war mir Freundin, Seelsorgerin, Begleiterin. Sie war es, die mir oft den Rücken stärkte und sagte: „Mach das jetzt nicht“, „Hab Geduld, wir sind noch nicht so weit“, „Denk an ihn, denk an sie“, „Bleib ruhig“, „Es ist nur

Geld“, „Vergiss die Liebe nicht“. Diese Sätze haben mich geprägt. Sie haben mich zu dem Pfarrer gemacht, der ich heute bin. Heute sehe ich vieles anders. Mein Pfarrbild hat sich durch ihre Kritik verändert. Meine Liebe auch. Von Inge habe ich gelernt, was es heißt, einen Menschen zu lieben – und das auch zu sagen. Noch aus Oslo habe ich ihr einen Videogruß ins Krankenhaus geschickt: „Ich liebe dich.“

Und manchmal rief sie im vergangenen Jahr am Ende eines Gottesdienstes von ganz hinten aus der letzten Bank uns allen zu: „Vergesst nicht: Alles, was ihr tut, tut in Liebe!“ Sie rief es mit ihrem großen Lächeln – nicht belehrend, nicht befehlend, sondern mit Liebe.

Die Liebe zu ihrem Mann, zu ihrer Familie, die Liebe zu David und mir und natürlich zu ihrer Gemeinde hat bis zu ihrem Tod nicht aufgehört. Es ist wirklich traurig, dass sie jetzt tot ist. Den eigenen Tod, den stirbt man nur, es ist der Tod der anderen, mit dem wir leben müssen und der uns das Herz schwer macht, schreibt Mascha Kaléko in ihrem Gedicht Memento. Wörtlich heißt es:

„Vor meinem eignen Tod ist mir nicht bang,
Nur vor dem Tode derer, die mir nah sind.
Wie soll ich leben, wenn sie nicht mehr da sind?
Allein im Nebel tast ich todenlang
Und laß mich willig in das Dunkel



treiben.

Das Gehen schmerzt nicht halb
so wie das Bleiben.

Der weiß es wohl, dem Gleiches
widerfuhr;

– Und die es trugen, mögen mir
vergeben.

Bedenkt: Den eignen Tod, den
stirbt man nur,
Doch mit dem Tod der andern
muß man leben.“

Samstagabend, die Glocken sind
längst verstummt, ich sitze an mei-
nem Schreibtisch und denke an In-
ge. Sie fehlt mir, sie fehlt vielen in
unserer Gemeinde. Ich kann mir
gerade nicht vorstellen, wie ich wei-
tergehe ohne sie. Aber jetzt kommt
die Liebe wieder ins Spiel – das Bes-
te zum Schluss!

Immer wenn die Glocken der Frie-
denskirche läuten, immer wenn wir
im Kirchenvorstand zusammensit-
zen oder bei den Frauen mit Herz
und Hand singen, immer wenn Ju-
gendliche oder Kinder im Kirchg-
arten spielen, ich zur Metro fahre,
immer wenn es 9 Uhr schlägt oder
wir im Gottesdienst „Du meine See-
le singe“ singen, immer denke ich
an Inge. Denn bei aller Trauer über
den Verlust ist eines sicher: Die Lie-
be hört nie auf. Inge und ich haben



oft über das Leben nach dem Tod
gesprochen. Manchmal haben wir
gezweifelt, ob es so kommt, wie es
der Glaube verspricht. Aber der
Gedanke, von Gottes Liebe umfan-
gen zu sein – im Leben wie im Ster-
ben –, blieb ohne Zweifel. Inge ist
mir, ist uns vorausgegangen. Die
Zeit spielt für sie keine Rolle mehr,
sie wartet auf uns. Und dann wird
unser Mund voll Lachen und unsere
Zunge voll Jubel sein. Denn Gott hat
Großes an Inge getan – frei nach
Psalm 126, Vers 2. Es ist dieser
Glaube, der mir die Kraft gibt, wei-
terzugehen. Inge und den lieben
Gott werde ich dabei immer auf
dem Herzen tragen.

Nulf Schade-James

Inge ist nicht mehr da!

Ich kann es noch gar nicht richtig glauben.

Noch komme ich hier in die Kirche, gehe über den Westgang und schaue nach oben zu Inges Wohnung und meine, die Gardine würde sich bewegen. Gleich wird sie das Fenster öffnen oder auf den Balkon treten und mich freundlich begrüßen. Wie so häufig mit dem Satz: „Wir müssen nachher noch etwas bereden“.

Aber keine Inge öffnet das Fenster und grüßt mich.

Noch sitze ich im Gottesdienst in der letzten Reihe, die Orgel setzt ein, die Feier beginnt und ich schaue nach links auf Inges Platz und denke: Halt, wir können noch nicht anfangen; Inge ist doch noch gar nicht da.

Aber Inge wird nie wieder auf ihrem angestammten Platz sitzen und mit uns Gottesdienst feiern.

Noch kommt mir immer wieder mal ganz spontan, wenn es eine Frage zum Gemeindehaushalt oder anderen organisatorischen Problemen gibt, der Gedanke: „Ach, ich rufe mal Inge an, die könnte das wissen“.

Aber es würde niemand mehr an Inges Telefon gehen.

Noch sitze ich allein im Büro in der Fischbacher Straße und lausche auf das Treppenhaus. Wie oft habe ich Inge hier schon gehört. Fröhlich singend oder pfeifend im Hausflur. Und sie wird mir wieder einen Ohrwurm ins Ohr pflanzen, der mich die ganze Woche begleiten wird – und es waren ja nicht immer nur fromme Kirchenlieder, sondern häufig genug verrückte Fastnachtschlager, die mich dann begleiteten und lange nicht mehr freigaben.

Aber das Treppenhaus bleibt still. Inge singt nicht mehr für uns.

Wir sind alle unendlich traurig und wir sind heute hier zusammgekommen, um gemeinsam zu trauern. Alle, die wir Inge liebten und sie vermissen.

Wir trauern aber auch ganz besonders mit denen, die es heute noch mal schwerer haben als wir.

Da ist als erstes Inges geliebter Mann Martin. Über 50 Jahre sind die beiden ihren Weg liebevoll gemeinsam gegangen. Martin kann heute nicht hier sein. Alzheimer kann so grausam sein. Martin hat

sich die letzten Jahre irgendwie verlaufen. Verlaufen zwischen unserer, seiner und einer anderen Welt. Er hat sich verirrt und findet nicht mehr zu sich selbst. Wir kommen nicht mehr an ihn heran und wissen auch nicht genau, wie es ihm in „seiner“ Welt heute geht. Aber ganz sicher wird er immer wieder seine geliebte Inge vermissen und traurig nach ihr rufen. Wir wollen heute ganz besonders auch an ihn denken und dafür beten, dass Inge ihm jetzt entgegenkommen kann und ihn an die Hand nimmt und tröstet.

Da seid aber auch ganz besonders Ihr, liebe Christiane, liebe Svenja, lieber Alexander, lieber Andreas. Ihr habt Eure tolle Mutter, geliebte Oma und gute Schwiegermutter verloren. Ihr trauert noch mal besonders um diesen geliebten Menschen. Es ist sicher nicht immer einfach, um jemanden zu trauern, der ja irgendwie so vielen Menschen gehört hat. Aber wir wissen, ihr hattet ein ganz besonderes Verhältnis zu Inge und darum ist Euer Schmerz noch mal besonders. Wir sehen das und wollen bei Euch sein.

Und da bist natürlich auch Du, lieber Nulf. Man kann es Dir förmlich ansehen, wie Du jetzt leidest. Ich



sehe Dich in unserer Dienstbesprechung sitzen und unendlich traurig sagen: „Ich habe meine allerbeste Freundin verloren“. Lieber Nulf, wir wissen, wie groß dieser Verlust für Dich ist. Du hast in den letzten Jahrzehnten so viele Menschen, auch gerade viele, die heute hier sind, durch ihre Trauer getragen und warst an unserer Seite, wenn wir liebe Menschen verloren haben. Heute ist es an der Zeit, dass wir Dir jetzt durch die Trauer helfen und bei Dir sind. Sei sicher, dass wir alle bei Dir sind.

Und wir trauern als Kirchengemeinde um Inge. Ihre Bedeutung für uns kann gar nicht groß genug eingeschätzt werden. Es sind ja nicht nur die vielen organisatorischen Dinge

und Fragen, wo sie uns fehlt. Sie wusste immer Rat und ging immer zur Hand.

Aber es ist nicht nur das praktische, wo wir sie vermissen werden. Diese Gemeinde befindet sich in einem sehr großen Umbruch. Es werden Nachbarschaftsräume gebildet, wichtige Menschen gehen in den Ruhestand, vieles verändert sich. Und da gingen wir eigentlich davon aus, dass wir Inge als eine Brücke von der alten Friedensgemeinde hin in die Zukunft, aus den 50er Jahren bis hin in die dreißiger Jahre dieses Jahrhunderts haben werden. Ein Stück Kontinuität und auch als ein Symbol für Gottes Beständigkeit und Verlässlichkeit. Diese Stütze ist uns weggebrochen. Wir sind ratlos, wie es weiter gehen soll.

Denn bis vor kurzem war sie doch noch so aktiv hier bei uns und wir dachten, wir werden noch sicher auch Inges 100. Geburtstag hier bei uns feiern.

Und so sind wir nicht nur ratlos, sondern auch ein wenig zornig, weil wir das Gefühl haben, Inge musste vor der Zeit gehen.

Und dieser Zorn verstellt uns jetzt leider auch ein wenig den Blick darauf, dass wir heute eigentlich ein sehr langes und erfülltes Leben fei-

ern könnten. Ich wünsche uns, dass wir ganz bald in der Lage sind, auch den ganzen großen Schatz von Inges Leben zu erfassen.

Ein Leben, das so gesegnet war. Gesegnet mit einem lieben Ehemann, mit dem sie gemeinsam durch das Leben gehen konnte.

Gesegnet mit Dir, liebe Christiane, einer wunderbaren Tochter. Gesegnet mit Euch, liebe Svenja und lieber Alexander, als ihre fantastischen Enkel. Sie hat immer so liebevoll und stolz von Euch gesprochen. Gesegnet mit Dir, Andreas, als guten und verlässlichen Schwiegersohn.

Und natürlich auch gesegnet mit Dir, lieber Nulf. Wer hat schon so eine über Jahrzehnte dauernde und vertrauensvolle Freundschaft in seinem Leben, wie Inge es mit Dir hatte. Was für ein großer Segen.

Gesegnet mit einer Aufgabe, wie



Inge sie zeitlebens hier in der Gemeinde hatte. Was ist das schön, ein Leben zu leben, in dem man so wirksam auch für andere da sein kann.

Inge hatte ein schönes Leben, das dürfen wir nicht vergessen und darum soll heute auch ganz viel Platz für Dankbarkeit sein.

Inge ist für uns alle ein Vorbild, denn sie war mit dem schönsten und wichtigsten beschenkt, was wir im Leben haben können: Mit einem festen und verlässlichen Gottvertrauen. Noch wenige Tage bevor sie starb, hatte ich einen kleinen WhatsApp-Dialog, in dem ich versuchte, sie ein wenig in der schweren Zeit im Krankenhaus zu trösten. Und sie antwortete mir: „Lieber Arne! Vielen, vielen Dank für Deine guten Worte. Du kannst ganz sicher sein, ich bin es auch, Gott sitzt bei mir am Bettrand.“

Was für ein Glaube!

Ich weiß ja auch nicht, wie das so sein wird, wenn wir mal sterben, ob das mit dem ewigen Leben und dem großen Wiedersehen nicht doch nur eine Illusion ist. Das ist aber auch gar nicht so wichtig. Wünschen kann ich mir das ja auf jeden Fall.

Aber unser Glaube, und da ist Inge für uns ein gutes Beispiel, hat schon

heute ganz reale und handfeste Auswirkungen in dieser Welt. Zum einen stiftet es Gemeinschaft – wie wir hier ja auch gerade sehen – und das ist ein wunderbarer Schatz. Und der Glaube wird uns auch durch schwere Zeiten tragen. Da ist uns Inge auch ein großes Ideal und wird es immer bleiben.

Liebe Geschwister,
ich darf diesen Gottesdienst jetzt im Namen des Kirchenvorstandes Dir, lieber Thomas Schmidt, in Deine Hände legen. Und ich muss sagen, ich bin tief gerührt, dass Du heute bei uns bist. Ich bin sicher, auch Inge würde das sehr gut gefallen. Was ein schönes Zeichen der Ökumene: Wenn uns Evangelischen hier im Gallus die Worte fehlen, wenn unsere Stimme bricht und von Tränen erstickt ist, dann übernehmen es unsere katholischen Geschwister für uns, vor Gott zu klagen, zu beten und zu loben. Was für ein schönes Bild. Danke dafür. Ich wünsche uns einen gesegneten Gottesdienst.

Arne Knudt
Vorsitzender des
Kirchenvorstandes

Rede von Svenja Lang zum Tod ihrer Oma Inge

Liebe Oma, wir sind heute alle hier, um gemeinsam von dir Abschied zu nehmen. Es ist ein schwerer Moment für uns, denn wir haben eine wunderbare Frau verloren, die unser Leben mit ihrer Liebe, Wärme und Weisheit bereichert hat.

Meine Oma war nicht nur meine Oma, sie war mein Vorbild, meine Vertraute, meine beste Freundin. Ihre Liebe und Fürsorge haben mich stets begleitet und geprägt. Sie war ein außergewöhnlicher Mensch, der es geschafft hat, jeden, der ihr begegnete, auf ihre ganz eigene Art zu verzaubern. Ihre Herzlichkeit und Wärme waren wie die Sonne – sie strahlte in unsere Herzen und brachte Licht in unsere dunkelsten Tage.

Oma hatte die Fähigkeit, jedem das Gefühl zu geben, besonders und geliebt zu sein. Sie hörte zu, ohne

zu urteilen, und gab immer die weisesten Ratschläge. Ihr Lachen war ansteckend, ihr Blick voller Verständnis, und ihre Umarmungen heilten selbst die tiefsten Wunden. Sie war nicht nur die Seele unserer Familie, sondern auch eine Quelle der Inspiration für viele, die das Glück hatten, sie zu kennen.

Heute sehen wir all die Menschen, die hier sind, um Abschied zu nehmen, und es wird uns klar, wie viele Leben sie berührt hat. Jeder, der sie kannte, hat einen Teil ihrer Wärme und Liebe in sich getragen, und wir alle sind heute hier, um ihr dafür zu danken.

Oma, du warst ein wunderbarer Mensch, ein leuchtendes Beispiel dafür, wie Liebe und Güte die Welt ein wenig heller machen können. Du wirst uns allen fehlen, aber dein Geist wird immer bei uns sein – in unseren Erinnerungen, unseren Herzen und in allem, was wir tun.

Du warst unsere Sonne, unser Licht, und wir werden dich für immer lieben.

Svenja Lang



Ansprache von Pfarrer Thomas Schmidt

Liebe Schwestern und Brüder,

...Ich will versuchen, entlang ihres Lebenslaufes ein paar wichtige Stationen ihres Lebens nachzuzeichnen und aus dem, was ich von euch über sie gehört habe, einige ihrer Taten und Eigenschaften würdigen.

Das ist bei weitem nicht komplett. Ich bin sicher, jede und jeder hier kann Eigenes, mit ihr Erlebtes dazulegen und auch dazu wird ja noch ausreichend Gelegenheit sein.

Inge Lang wurde als Inge Walther am 22.12.1938 in der Frankenallee geboren und Schwester Martha hat das besonders gefreut. Mit ihr wurde sie im Krieg in die Gegend von Dillenburg evakuiert. Dort hat es den beiden wohl nicht gefallen und sie sind tatsächlich zu Fuß zurückgelaufen. Unabgesprochen. Von da an ist sie nie mehr länger aus dem Gallus weggezogen.

Vor der Schule kam die Gemeinde. Sie war ein Kind der Gemeinde, so habt ihr es gesagt: Sie wurde hier getauft. Schon mit 5 sang sie im Kinderchor, auch solo und man sagte: Sie singt wie ein Engel.

Dem Chor der Friedensgemeinde ist sie ihr ganzes Leben lang treu geblieben, bis in ihre 80er Jahre hinein hat sie dort mitgesungen.

In die Gemeinde hinein kam sie auch durch die Kindergruppe, die von FrI. Georg geleitet wurde. Freundschaften daraus haben sich bis heute erhalten.

Von Anfang an war eure Familie für sie wichtig: Ihre Cousine Hannelore war ihr wie eine Schwester und ihr habt erzählt, wie eng die Familienbande in all den Jahren waren: Zum Ausdruck kamen sie besonders bei den Treffen an den Wochenenden und bei unzähligen Feiern, an Weih-



nachten und zu vielen Anlässen, wo ein großes Buffet mit viel Kartoffelsalat, Schnitzelplatten und auch schon mal einem Likörchen bereit stand. Familie war ein durchgehender Fixpunkt ihres Lebens.

Zurück zur Schule: Nach dem Krieg besuchte sie die Hufnagel- und dann die Günderrodeschule. Sie machte ihre mittlere Reife und dann eine Lehre als Einzelhandelskauffrau in der Kaufhalle.

Dort traf sie Martin, ihren Mann (der leider heute nicht da sein kann), die beiden verliebten sich, zum Heiratsantrag lief das romantische Lied „Greensleaves“ und am 07.01.1973 heirateten sie hier in der Friedenskirche. Danach gab es nur noch: Inge und Martin, Martin und Inge, so habt ihr es schön ausgedrückt.

Nicht ganz: Im selben Jahr bist du, Christiane, geboren und ihr seid



dann mit dem Umzug von der Idsteiner in die Fischbacher Straße noch enger an die Gemeinde herangerückt.

In den späteren 70er Jahren begann sie dann in Teilzeit als Sekretärin für die Friedensgemeinde zu arbeiten. Damals mit Pfr. Koblischke, dessen Dekanatssekretärin sie auch zeitweise war.

Neben dieser hauptamtlichen Tätigkeit entfaltete sie dann ihre unglaublich vielfältige und breite Ehrenamtlichkeit in der Gemeinde:

Sie war Mitglied im Basarkreis und im Chor. Sie war Schwester der Frauenhilfe, sie war Mitglied im Kirchenvorstand und die Finanzfrau der Gemeinde. Sie hat dir, Nulf, die Haushaltsfragen vom Hals gehalten und dir so Raum und Zeit für Pastoral und nicht zuletzt für die Jugendarbeit verschafft.

Wenn du, Nulf, leicht nervös wurdest wegen finanzieller Fragen, sagte sie: „Resch disch net uff, es ist nur Geld.“

Über allem stand ihre ungeheure Sozialkompetenz. Inge Lang sah Menschen in ihrer Not und half – auf den Lebensweg zu kommen,

sich in Deutschland als einem fremden Land zurechtzufinden, sie besuchte und betreute alte Leute und vermittelte eine große Spende, mit der die Gemeinde viel Gutes tun konnte.

Sie hat der HuK hier in der Gemeinde einen Platz gegeben. Sie war eine Wächterin, sie passte auf, dass niemand und nichts vergessen wurde, auch nicht die Kollekte für Brot für die Welt. Sie war eine Influencerin für die sozialen Aufgaben der Gemeinde und hatte Sozialkontakte mit allen, durchdrungen von einem tiefen Sinn für Gerechtigkeit.

Als ich euch fragte, was sie gerne gemacht hat, antwortet ihr ganz spontan: „Geredet“ – das gehört zur Sozialkompetenz eben dazu.

Mit 60 ging sie als Sekretärin in Rente, blieb aber einfach im Büro und arbeitete weiter.

Für ihr soziales Engagement erhielt sie das „Kronenkreuz der Diakonie in Gold“.

Als ihr von ihrem großen sozialen Engagement erzählt habt, musste ich an Dietrich Bonhoeffer denken, der Jesus als den „Mensch für andere“ genannt hat. Das können wir auch von Inge Lang sagen.



Ihr Stammplatz in der Kirche, von hier aus gesehen letzte Bank, hinten rechts, bleibt jetzt leer.

Für Dich, Nulf, war sie ganz persönlich wichtig. Sie war dir Kumpanin, Vertraute, beste Freundin, Seelsorgerin. Ihr habt täglich miteinander telefoniert viel gelacht und du hast sie mal – in Absprache mit der Familie – an der Metro vorbeigelotst und nach Paris entführt und dort mit ihrer Familie und Freundinnen ein unvergessliches Wochenende verbracht.

Da wart Ihr als Familie mit dabei. Hier kamen Gemeinde und Familie zusammen, was typisch war für ihr Leben.

Sie war in der Gemeinde und für ihren Mann Martin und für euch

hat sie gesorgt und euch hat sie geliebt. Ganz besonders sicher euch Enkel, Svenja und Alexander, mit Martin zusammen hat sie das Prädikat verdient: die besten Großeltern, die ihr euch denken und wünschen könnt.

Sie ist gerne gereist mit der Gemeinde und der Familie, ins Allgäu und an die Nordsee, und nach London und hat euch Enkel mit auf Kreuzfahrt genommen.

Sie liebte Konzerte, die Oper und Musicals, sie spielte an Weihnachten das Akkordeon und sie stand an Fastnacht in der Bütt. Sie hat gerne getanzt. Sie war lustig und hatte Lust am Leben.

Gerade vor diesem gerne gelebten Leben voller Menschlichkeit und Liebe war ihr Sterben schwer und bitter. Sie war ja bis in den November hinein fit.

Besonders nach den Schlaganfällen wurden ihre Beschwerden nicht wirklich ernst genommen. Sie wurden abgetan als die einer „alten Frau“. Ihr als Familie seid mit eurer Sorge um sie gegen manche Wand gelaufen. Leider.

Am 13. Dezember 2024 ist sie dann



gestorben.

Nulf, du hast gesagt: „Man dachte, Inge lebt ewig, jetzt ist sie tot“. Und dann kam von euch spontan die Reaktion: „Sie lebt ewig“.

Ja, sie bleibt da in all dem, was sie für euch als Familie und für die Gemeinde und die Menschen im Galus getan hat. Und nicht nur das.

„Gott, der Herr ist Sonne und Schild, er gibt Gnade und Ehre denen, die ihn von Herzen suchen“, das war ihr Trauspruch, den sie zur Silberhochzeit mit dem Wort „suchen“ noch verändert hat.

Ich glaube, dass diese ihre Suche jetzt zu Ende ist und dass sie Gott gefunden hat, auf der anderen Seite der Wand, auf die sie gewechselt ist, wo es übrigens hervorragende

Engelchöre geben soll, mit denen sie singen kann.

Ich bete darum, dass sich die Dankbarkeit für ihr Leben und die Hoffnung für sie auf ewiges Leben in

eure Trauer mischen und sie aufhellen und dass so Inge Langs Leben für uns alle zum Segen wird.

Amen.

Pfarrer Thomas Schmidt

Ein Baum zum Gedenken an Inge Lang

Als ich am Ende der Trauerfeier für Inge Lang den Trauergästen mitteilte, dass wir von der Kirchengemeinde einen Baum für Inge pflanzen wollen, ahnte ich nicht, dass ich zwei Tage später das Spendengeld in den Händen halten würde. Mit dem Grünflächenamt hatte ich vereinbart, dass wir einen bereits gepflanzten Baum übernehmen. Als der Baum, ein Dreispitz-Ahorn mit der Nr. 296 in der Frankenallee, im November gepflanzt wurde, war ich



zufällig dabei und dankte den Gärtnern fürs Pflanzen. So beschlossen wir: Dieser Baum soll es sein. Anfang

Februar haben wir dann die 1.000 Euro an die Stadt Frankfurt überwiesen.

Außerdem möchten wir vor der Kirche, dort, wo im Advent der Weihnachtsbaum steht, eine Bank aufstellen lassen. Sie soll zum Verweilen einladen und an die Menschen erinnern, die in unserer Kirchengemeinde ehrenamtlich gearbeitet haben. Erinnern an Inge Lang, Hans-Jürgen Möller und auch an Friedel Geiß, den ehemaligen Küster und besten Freund der Gemeinde. Für diese Bank haben die Frauen mit Herz und Hand schon einen großen Teil des Geldes gesammelt. Wir hoffen, dass bis Ostern die neue Sitzbank vor der Kirche aufgestellt ist. Dort warte ich dann auf Sie und Euch.

Nulf Schade-James



Das Jahreslied 2025 Ein Lied für ein Jahr

Wie es die Jahreslosung gibt, so Das neue Jahreslied für das Jahr könnte es doch auch ein Jahreslied 2025 ist: geben, dachte ich.

Ich bin, vergnügt, erlöst, befreit

Alles begann im Jahr 2003 – mit dem ersten Jahreslied. Das war das Lied 369 im EG: „Wer nur den lieben Gott lässt walten.“ Es war das erste Lied. Die Idee, es bei allen wichtigen Gottesdiensten zu singen, hat uns berührt – mal voller Freude, mal mit Tränen in den Augen. So wurde es zum Gemeindelied, und nach einem Jahr kannten es die meisten auswendig. Jedes Jahr kam dann ein neues Lied dazu.

Kennt Ihr noch alle Lieder?

Jahreslieder 2003 - 2024

- 2003 „Wer nur den lieben Gott lässt walten“ EG 369
- 2004 „Du wirst sein wie eine Wasserquelle“ Liedblatt
- 2005 „Von guten Mächten wunderbar geborgen“ ESG 27
- 2006 „Möge die Straße uns zusammenführen“ ESG 222
- 2007 „Tut mir auf die schöne Pforte“ EG 166
- 2008 „Da wohnt ein Sehnen tief in uns“ ESG 112
- 2009 „In Dir ist Freude“ EG 398
- 2010 „Du bist da“ ESG 69
- 2011 „Vertraut den neuen Wegen“ EG 395
- 2012 „Du stellst meine Füße, auf weiten Raum“
- 2013 „Ich singe Dir mit Herz und Mund“ EG 324
- 2014 „Zeichen der Liebe“ ESG 336
- 2015 „Die güldne Sonne“ EG444
- 2016 „Verleih, uns Frieden gnädiglich“ ESG 229
- 2017 „Eingeladen zum Fest des Glaubens“ ESG 69
- 2018 „Gloria, Ehre sei Gott“ GL 169
- 2019 „Lobe den Herr, meine Seele“ EG Plus 87
- 2020 „Eine Hand voll Erde“ EG+ 137
- 2021 „Keinen Tag soll es geben“ ESG 213
- 2022 „Sehen können“ EG+ 3
- 2023 „Du bist ein Gott der mich ansieht“ Liedblatt
- 2024 „Gut, dass wir einander haben“ EG+78

Der Text dieses Liedes stammt von dem wunderbaren Dichter Hanns Dieter Hüsch (* 6. Mai 1925 in Morsers; † 6. Dezember 2005 in Werfen) war ein deutscher Kabarettist, Schriftsteller, Kinderbuchautor, Schauspieler, Liedermacher, Synchronsprecher und Rundfunkmoderator.

Ich bin, vergnügt, erlöst, befreit

Refrain:

Ich bin vergnügt, erlöst, befreit.
Gott nahm in seine Hände meine
Zeit, mein Fühlen, Denken, Hö-
ren, Sagen, mein Triumphieren
und Verzagen,
das Elend und die Zärtlichkeit.

Was macht, dass ich so fröhlich
bin, in meinem kleinen Reich?
Ich sing und tanze her und hin
vom Kindbett bis zur Leich.

- Refrain -

Was macht, dass ich so furchtlos
bin, an vielen dunklen Tagen?
Es kommt ein Geist in meinen
Sinn, will mich durchs Leben tra-
gen.

- Refrain -

Was macht, dass ich so unbe-
schwert und mich kein Trübsinn
hält?
Weil mich mein Gott das Lachen
lehrt wohl über alle Welt.



Bericht zum Benefizkonzert 2024

Theresienstadt, wann wohl das Leid ein Ende hat, wann sind wir wieder frei?“ – Mit dieser Frage endet das Stück „Ich wandre durch Theresienstadt“ der tschechischen Komponistin und Schriftstellerin Ilse Weber – und schwer hingen die Worte am 8. November auch in der Friedenskirche, nachdem das Solo von Paulina Mackenthun verklungen war.

Angesichts wiedererstarkender politisch rechter Kräfte und zunehmendem Antisemitismus, Rassismus und Fremdenfeindlichkeit, schien es folgerichtig, mit dem Benefizkonzert 2024 ein Zeichen für Vielfalt und Toleranz zu setzen. Alljährlich finden sich alle Musizierenden unserer Kirchengemeinde an einem Abend im November zusammen, um für einen guten Zweck zu musizieren.

Der Erlös des letzten Benefizkonzertes ging an den „Geschichtsort Adlerwerke“. Betrieben vom Verein „Studienkreis Deutscher Widerstand 1933–1945 e.V.“, erinnert die Gedenk- und Bildungsstätte an das KZ-Außenlager „Katzbach“. Zwi-

schen August 1944 und März 1945 befand es sich in den Frankfurter Adlerwerken im Gallus. 1.616 Menschen mussten dort unter furchtbaren Bedingungen arbeiten, die meisten überlebten das Kriegsende nicht. Im alten Gebäude der Adlerwerke wird den Opfern von Zwangsarbeit und KZ-Haft gedacht, über die Zwangsarbeit informiert und Verbindungen in Stadt und Stadtteil nachgespürt. Während des Konzerts knüpfte Leiter Thomas Altmeyer an den musikalischen Beitrag von Ilse Webers Stück zu Theresienstadt an und stellte die Arbeit des Geschichtsortes vor. Dabei berichtete er auch von anstehenden Projekten, die unter anderem mithilfe des Konzerterlöses verwirklicht werden sollen. Wie die Kirchengemeinde, wird auch der Geschichtsort maßgeblich vom ehrenamtlichen Engagement getragen, betonte Altmeyer.

Und was das Engagement betrifft, so konnte sich die Gemeinde bei diesem Konzert über die musikalische Unterstützung zweier Gastchöre freuen: Mit unterhaltsamen, aber politisch dennoch eingängigen Stücken bereicherten die

„Liederlichen Lesben“ den Abend. Die „Mainsirenen“ widmeten sich musikalisch den Tugenden Gerechtigkeit, Hoffnung und Mäßigung und gaben damit zugleich einen Ausblick auf das eigene Programm für 2025. Beide Chöre begeisterten das Konzertpublikum und wären sicherlich jederzeit gern wiedergesehene Gäste. Hinzu kamen zahlreiche Beiträge der Musizierenden aus Frieden und Versöhnung. Dazu gehörten solistische Gesangs- und Instrumentalbeiträge sowie Chorstücke. Ein Highlight auszumachen fiel schwer, denn die Stücke deckten eine große musikalische Bandbreite ab und spiegelten damit die Vielfalt und Buntheit, für die auch die Gemeinde steht. Chorleiter René Kreuter stellte das Programm vor diesem Hintergrund zusammen.

Konzertbesucher*innen der vergangenen Jahre mag die Stimmung der 2024-er Ausgabe insgesamt ernster erschienen sein. Das ebenfalls im Konzentrationslager entstandene Abschlussstück „Wiegala“ der Komponistin Ilse Weber und die übrige Stückauswahl trugen hierzu bei, der musikalischen Qualität des Abends tat dies jedoch keinen Abbruch. Im Gegenteil bleibt der Abend besonders positiv in Erinnerung wie er war: trotz aller gebotenen Ernst-

haftigkeit vielfältig, bunt und unterhaltsam, politisch scharfsinnig und musikalisch ergreifend.

Christina Ramsch



Reisebericht unserer Herbstreise 2024

Teil 2

Von Cambridge fuhren wir weiter nach Norden. In der Nähe von Hull, schräg gegenüber von Manchester, lebt in einem kleinen Dorf unsere angeheiratete Cousine. Vor 15 Jahren lebte sie noch gemeinsam mit meinem Cousin in Spanien. Heute, nach ihrer Trennung, wohnt sie in einem kleinen Haus, zusammen mit der Katze Charly und dem Hund Humphrey. Sie ist vergnügt und lebensfroh. In ihrer Nähe leben auch zwei ihrer vier Töchter. Für uns gehören sie alle zu unserer Familie. Das letzte Mal haben wir uns an Weihnachten 2018 in Frankfurt gesehen. Seither haben wir uns nur über Facetime ausgetauscht. Jetzt

hatten wir endlich wieder die Gelegenheit, uns persönlich zu treffen – mit langen, herzlichen Umarmungen und ebenso langen Gesprächen über das Leben. Für uns war das wie ein Besuch bei einer lieben Verwandten. Wir genossen die Zeit bei ihr wie einen richtigen Urlaubstag, weil wir einfach in den Tag hineinlebten. Wir unternahmen lange Spaziergänge und kleinere Ausflüge in die Nachbarschaft.

Auf dem Markt in Beverley waren wir ziemlich beeindruckt von der Vielfalt der Angebote und der Freundlichkeit der Menschen. Was ich noch unbedingt erwähnen möchte: Die Leute in England, Schottland und Wales sind unglaublich freundlich. Ich habe fast nur nette und respektvolle Menschen kennengelernt.

Ich frage mich: Was ist in Deutschland, insbesondere in Frankfurt, los? Hier musste ich mich bei einer Verkäuferin entschuldigen, dass ich einkaufe – dort wurde mir der rote Teppich ausgerollt, obwohl ich nichts gekauft hatte. Ich habe auf dieser Reise viele schöne Erfahrungen



gen gemacht. Die Leute waren höflich und haben sich respektvoll verhalten – zum Beispiel, wenn die Straße mal ganz eng war. Man hat sich freundlich bedankt, indem man die Hand gehoben hat.

Ich habe junge Männer erlebt, die eine ältere Lady darum baten, ihre Gruppe zu fotografieren. Als das Bild fertig war, kamen sie zu ihr und bedankten sich – ja, mehr noch, sie fragten: „Was können wir für dich tun?“ Ein solches Verhalten begeistert mich.

Ich finde, wir sollten wieder mehr Wert auf Höflichkeit, Begrüßungen, Verabschiedungen und Freundlichkeit legen. Ich finde es immer wieder schlimm, wenn Konfis ohne eine Begrüßung in den Unterricht kommen. Das habe ich in den letzten Jahren verstärkt beobachtet. „Hallo, guten Tag oder wie geht's?“ – Fehlanzeige. Sie kommen rein, setzen sich hin und warten, bis es losgeht.

Warum sind wir Deutschen, wir Frankfurterinnen und Frankfurter, eigentlich so unfreundlich? Ich habe mir fest vorgenommen, noch freundlicher zu sein, mehr zu lächeln und zu grüßen. Vielleicht kann ich ja wenigstens ein paar



Menschen dazu bringen, zurückzulächeln.

Solche Sprüche stehen oft auf Postkarten oder Küchenmagneten. Wir sollten uns das Lächeln wieder mehr zu Herzen nehmen. Ich wünsche mir mehr Freundlichkeit im Leben. Ich bin überzeugt, dass es jedem Einzelnen besser gehen wird, wenn wir freundlicher sind. Diese Erfahrung habe ich schon oft gemacht. Das Sprichwort „Wie ich in den Wald rufe, so schallt es zurück“ enthält viel Wahrheit.

Manchmal nehme ich mir vor, auch dem unfreundlichsten Menschen ein Lächeln zu entlocken. Das ist eine Herausforderung, die wir hier gemeinsam meistern müssen. Denn: Menschen, die fröhlich

durchs Leben gehen, die viel lachen – mit sich, über sich und mit anderen – auf die fällt es zurück. Dadurch entsteht eine Kraft, auch tiefe Täler zu durchwandern.

Gott sei Dank sind in meinem Leben immer Menschen an meiner Seite, die fröhlich und lachend ihrem Leben begegnen. Die selbst einen Oberschenkelhalsbruch mit Gelassenheit und Demut hinnehmen. Menschen, die mit einem Lächeln aus dem Krankenhaus bzw. Pflegeheim entlassen werden und zu denen es heißt: „Schade, dass du schon gehen musst, du hast meiner Seele gutgetan.“

Wenn man mit einem fröhlichen Geist Orte und Menschen verlässt, wird man selbst glücklich – weil die anderen glücklich sind. Außerdem bleibt man in guter Erinnerung. Und das gilt dann auch bis zum Tod. Deshalb bin ich davon überzeugt, dass wir Christinnen und Christen extrem freundlich sein sollten – weil wir die Liebe haben, weil wir uns von Gott geliebt wissen.

David und ich haben uns in diesen drei Wochen freundlich und fröhlich den Menschen gezeigt. Dadurch haben wir alle unvergessli-

che Momente erlebt.

Eigentlich hatten wir vor, nur bis zum Geburtstag unserer Cousine zu bleiben. Aber weil wir uns so wohlfühlten, haben wir jeden Tag gefragt, ob wir noch einen weiteren Tag bleiben dürfen. Und natürlich durften wir so lange bleiben, wie wir wollten. David meinte scherzhaft, dass Verwandtenbesuch wie Fisch sei, der nach drei Tagen stinkt. Das galt für uns aber nicht, außerdem hatte ich gerade ein neues Parfüm dabei, das eher orientalisches roch.

So verbrachten wir fast eine Woche im kleinen Häuschen mit Hund und Katze. Übrigens: Ich habe festgestellt, dass die Menschen auf der Insel Hunde lieben. So viele Vierbeiner um mich herum hatte ich noch nie. Hier hat fast jede*r einen, oder zwei, oder drei Hunde. In Großbritannien leben rund 12 Millionen Hunde, in Deutschland sind es gerade mal fünf Millionen. Allerdings muss ich sagen, dass ich wirklich nie einen Hundehaufen gesehen habe. Die Leute sammeln den Kot ein – sie sind da sehr zuverlässig.

Ich habe euch an dieser Reise teilnehmen lassen, weil ich wusste,



Segen erleben, damit wir zum Segen für die Welt werden.

Unsere Reise durch Großbritannien war fantastisch. Nur weiß ich nicht genau, ob es daran liegt, dass England, Schottland und Wales fantastische Länder sind oder an der Tatsache, dass David und ich – egal wohin wir reisen – uns immer das Beste wählen. Und das Beste ist nicht unbedingt die teuerste Unterkunft, das teuerste Essen oder die berühmteste Sehenswürdigkeit.

dass es Menschen zu Hause in Frankfurt und drüben in den USA gibt, die ein großes Interesse an uns und unserem Weg haben. Menschen, die vielleicht nie mehr die Chance haben, eine solche Reise zu erleben.

Einige haben mir geschrieben und sich bedankt, dass ich sie durch meine kleinen Reels (1:30 Min. lange Videobilder mit Musik) auf Instagram und Facebook habe teilnehmen lassen. Ich habe an die Menschen gedacht – denn dieses „an dich denken“ ist für mich so etwas wie beten. Das macht mich glücklich.

Ich finde, darum geht es doch im Leben: dass wir Glück erfahren,

Für uns ist das Beste die Begegnung mit den einheimischen Menschen – der freundliche Kontakt, der liebevolle Blick, die Geschichten, die wir miteinander teilten.

Als wir uns auf diese Reise vorbereiteten, ahnten wir nicht, dass wir in einen Sommerurlaub starten würden. Ich hatte Wollmütze, Schal und dicke Pullover dabei. Getragen haben wir die meiste Zeit Shorts und T-Shirts.

Sicherlich haben der Sonnenschein und der blaue Himmel dazu beigetragen, dass wir die Zeit so schön und glücklich empfunden haben. Selbst die Einheimischen waren über den zurückkehrenden Sommer überrascht. Und als wir ihnen

sagten, dass die Sonne uns folgt, sagten sie: „Bleibt doch noch ein bisschen hier.“

Wir hatten uns für „Bed and Breakfast“ entschieden. Das bringt einen näher zu den Menschen vor Ort als irgendein Hotel. Manchmal waren wir zwei Nächte da, oft nur eine. Im Vorfeld hatten wir nichts gebucht, sondern immer am Vorabend eine neue Unterkunft ausgesucht. Wir kamen regelmäßig mit unseren Gastgebern ins Gespräch über das Leben, erzählten von uns und hörten ihnen zu. Es war von großem Vorteil, dass Davids Muttersprache der einheimischen Sprache sehr ähnlich ist. Ich selbst, obwohl der englischen Sprache mächtig, hatte schon Probleme mit dem walisischen oder schottischen Akzent. Aber herrlich war es, den Menschen beim Sprechen zuzuhören. Aus diesem Grund sprach ich auch jeden an, der oder die irgendwie auf mich interessant wirkte.

Einmal war es jene Frau, die auf einer Decke im englischen Gras saß, neben ihr ein Ast, an dem kleine, selbstgebastelte Figuren hingen. „Das sind kleine Feen“, rief sie uns zu. Und ich antwortete: „Well, and here are two big fairies!“ (Ja, und hier sind zwei große Feen.) Sie kam

auf uns zu, und wir fühlten uns so gleich miteinander vertraut. Über die Buntheit des Lebens, die Liebe und ihre Geheimnisse tauschten wir uns aus. Am Ende lud sie uns ein, am nächsten Abend in den Pub zu kommen, da würde ihr Sohn Gitarre spielen. Es war die Nacht des öffentlichen Mikrofons. Selbstverständlich sind wir am nächsten Abend zum Pub gegangen und hörten den unterschiedlichen Sängern und Sängerinnen zu. Der Feensohn begleitete sie mit seiner Gitarre.

Vorher aber aßen wir zum dritten Mal (zwei weitere Mahlzeiten sollten noch im Laufe unserer Reise folgen) „Fish and Chips“. Herrlich – so lecker – so ungesund –, aber mit so vielen schönen Bildern in unseren Köpfen verbunden.

Fisch mit Pommes, so könnte man es vielleicht übersetzen, mit Erbsenbrei, Currysoße, Salz und Essig. Das erste Mal habe ich es mit meiner Familie gegessen. Dabei kommen natürlich auch Erinnerungen an meinen Vater hoch, der uns damals nach England eingeladen hatte. Da war ich 13 Jahre alt. Jedes Mal, wenn mein Vater und ich später Tante Lotte besuchten, gab es mindestens einmal Fish and Chips – und das mit großer Begeisterung.

Im Schnitt sind wir jeden Tag 15 Kilometer gelaufen. Das war bei einem so langen Roadtrip natürlich ein Muss. Wir hielten immer dann an, wenn wir etwas Interessantes entdeckten: ein echt schottisches Schloss mit einer super gepflegten Gartenanlage und einem fröhlichen, redseligen Gärtner, der barfuß im Blumenbeet stand. Wir haben die Highlands und das Meer erkundet, sind durch Wälder gelaufen und waren beeindruckt von der vielfältigen Flora und Fauna. Natürlich haben wir auch Loch Ness besucht. Für David war es ein Muss, einmal die Hand in den See zu stecken. Wir haben nicht gebadet, weil wir keine Badesachen dabei hatten. Schließlich reisten wir weiter durch Schottland.



einfach daran, dass man ja wieder runterfahren muss, wenn man rauffährt, und wir wollten vermeiden, die gleiche Strecke zweimal zu fahren.

Dass wir dann auch noch den Lake District, Liverpool, Wales und Stonehenge mitgenommen haben, lag

(Ende zweiter Teil)
Nulf Schade-James

Denn er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen.

Wir gratulieren unseren Geburtstagskindern und wünschen ihnen Gottes Segen!



Rückblick auf Kinderweihnacht

Wart Ihr an Heiligabend um 16 Uhr im Kinderweihnachtsgottesdienst? Wenn nicht, dann habt Ihr etwas verpasst. So etwas habe ich noch nie erlebt, und viele GottesdienstbesucherInnen staunten nicht schlecht, als sich plötzlich eine kleine Hand in der Krippe vor Maria und Josef bewegte.



Dieses Krippenspiel war wirklich etwas Besonderes. Das lag aber nicht daran, dass wir ein – nein, zwei – echte Babys in der Krippe hatten, sondern vor allem an den Kindern selbst. Denn sie spielten die alte Geschichte mit Hingabe und Begeisterung. Sie waren nicht nur mit dem Kopf, sondern vor allem mit dem Herzen dabei. Dieses Krippenspiel hat uns alle verzaubert. Neben einer Kaiserin Augusta gab es auch noch einen vierten König. „Macht Platz, hier kommen Kaspar, Melchior, Balthasar und Paul.“ Dass dann auch noch zwei

echte Babys in der Krippe lagen, machte diesen Gottesdienst zu einem ganz besonderen Weihnachtsmoment. Als der kleine Josef (Bruder der Zwillinge) ein Zeichen an seine Mutter gab, wie wir es aus dem Fußball kennen, wechselte sie kurzerhand das unruhig werdende Baby mit ihrer Schwester aus. Wer gerade ins Liedblatt sah, hat's nicht mitbekommen. Herzlichen Dank an Sarah und Ulli Lampe, die ihre beiden, Anfang November geborenen, Zwillinge

Isabella und Theresa den Kindern und der Gemeinde als Christkind zur Verfügung gestellt haben.



Herzlichen Dank an die Kinder aus unserer Gemeinde und an Marius André, der mit ganz viel Liebe und Freude die Kinder beim Spiel begleitete.



Nulf Schade-James

Blick in die Zukunft oder Blick zurück?

„Was machst Du denn, wenn Du im Ruhestand bist?“ Diese Frage mit ihren vielfältigen Variationen habe ich in den vergangenen Monaten oft gestellt bekommen. Anfangs dachte ich gelegentlich, dass bis dahin noch lange Zeit ist. Aber „lange Zeit“ ist jetzt vorbei. Mein Ruhestand steht bevor.

Wahrscheinlich werde ich erst einmal aufräumen müssen. Viele private Dinge haben in den Jahren einen Platz in meinem Büro gefun-

den. Gelegentlich kommentierte mein Mann in der Vergangenheit, wenn ich etwas zuhause gesucht habe, dass das eine oder andere Vermisste sicher im Bermudadreieck Gemeinde verschwunden sei. Recht hatte er oft genug. Allerdings taucht nun gelegentlich hier oder da etwas auf, das wie Strandgut angespült und seinen Weg zurück in unser Zuhause finden wird. Nur schade, dass die Wände unserer Wohnung nicht dehnbar sind.



Während ich schreibe und nachdenke, fühle ich mich wie auf dem Foto: An der Küste. Wind im Gesicht. Den Blick weit in die Ferne gerichtet. Da ist Raum. Wo komme ich her, was liegt hinter mir und was wird in Zukunft auf mich warten.

Fast 50 Jahre ist es her (bin ich wirklich so alt?), seit ich mich entschieden hatte, „Kirchliche Gemeindepraxis“ zu studieren. So hieß das damals. Mein Gemeindepfarrer hatte mich auf diesen Studiengang aufmerksam gemacht. Ich wollte das erlernen, was ich nun schon einige Jahre ehrenamtlich in der Gemeinde ausgeübt hatte. Ins Pfarramt wollte ich auf keinen Fall. Aus zwei Gründen: Ich wollte niemals alleine arbeiten und wollte keine Beerdigungen machen müssen. Dass das Leben einen machmal dahin führt, wo man nicht hin will, erlebte ich später öfter. Aber zunächst musste eine andere Hürde genommen werden. Ich hatte das Glück, seit meinem 17. Lebensjahr Stipendiatin für klassischen Gesang am Peter-Cornelius-Konservatorium gewesen zu sein. Eigentlich war dadurch klar, dass ich Sängerin werden würde. Irgendwann überwandt ich meine Angst und sagte meiner Gesangslehrerin,

dass ich mich für ein anderes Studium entscheiden würde. Mit einem Sturm der Entrüstung, der dann losbrach, hatte ich gerechnet, mit der Intensität weniger. Meine Lehrerin schlug auf die Klaviatur des Flügels (oh mein Gott, ein Steinway!!!) ein und schrie mir entgegen, was ich denn bei der Kirche wolle, ich würde mein Leben wegwerfen ...

Und wie weiter? Also kurz: Ich studierte in Darmstadt „Kirchliche Gemeindepraxis“ und behielt mein Stipendium am Konservatorium bei. Das konnte ja nicht schaden. Ein Lied anstimmen muss man in der Gemeindegemeinschaft immer mal – gut, wenn man’s kann.

Das liegt nun alles lange zurück. Heute kann ich sagen, dass ich mein Leben nicht weggeworfen, sondern die richtige Berufswahl getroffen habe. Glück hatte ich überdies noch obendrein. An vielen Lebenskreuzungen habe ich Menschen getroffen, die mich gefördert und gefordert haben. Martin Hinnenthal, Gemeindepfarrer und Psychologe, später Oberkirchenrat in der Kirchenverwaltung hat die Grundlagen meiner seelsorgerlichen Arbeit gelegt. Hans-Joachim Thilo, der Theologe und Psychoanalytiker, der Tiefenpsy-

chologie und Theologie zusammendachte, ist mir später ein wichtiger Lehrer geworden. Heidemarie Langer, meine Ausbilderin in Bibliodrama hat meine Aufmerksamkeit für die Genauigkeit in Prozessen geschärft und mich immer wieder darauf hingewiesen, dass Form und Inhalt eine Einheit bilden. Viele Menschen in der Gemeindefeste haben mich geprägt. Durch ihr Vertrauen, ihre Zuneigung und durch ihre Fragen haben sie die Qualität in meiner Arbeit mitbestimmt. Danke dafür.

Heute im Rückblick nach ungefähr 40 Dienstjahren denke ich an viele Menschen, denen ich in meiner Arbeit begegnet bin. Manche Personen werden unvergessen bleiben. Einige von ihnen ahnen dies wahrscheinlich nicht einmal. Es sind nicht immer die großen Gesten und bedeutenden Worte, die in Erinnerung bleiben. Manchmal sind es die Äußerungen, die von der einen oder anderen Seite nicht laut gesagt worden, Gesten, die auf dem Weg geblieben und Besuche, die nicht gemacht worden sind.

In diesen langen Jahren habe ich Menschen verletzt, bin sicher hier oder da etwas schuldig geblieben. Das tut mir leid. Wenn es möglich ist, bitte ich um Verzeihung.

Und da ist auch das Andere: Fröhliches Lachen, kreative Momente, spirituelle Erfahrungen, ein Prosecco in Gesellschaft, rauschende Gemeindefeste, gelungene Veranstaltungen, Seniorinnen und Senioren, die ihre Lebenserfahrungen mit mir geteilt haben, tragfähige Vernetzungen, eine Gemeindefeststätte, große Kollegialität, inspirierende und unterstützende Kirchenvorstehende. Was für ein Berufsleben!

Ich hatte Glück, denn meine Berufstätigkeit fiel in die „fetten Jahre“. Viele Veranstaltungen waren möglich, weil die finanziellen und räumlichen Voraussetzungen dafür vorhanden gewesen sind. Das wird sich in näherer Zukunft deutlich verändern. Ich hoffe sehr, dass dies die Lust an der Arbeit und die Leidenschaft für unsere Gemeinden und unsere Kirche zu denken und zu handeln nicht einfrieren wird. Es wird frische Fantasie brauchen, um neue Formen und Veranstaltungsformate zu entwickeln. Auf alle Fälle bin ich gespannt, was mich als Ruheständlerin erwarten wird.

Bis zum Wiedersehen: Gott befohlen!

Monika Astrid Kittler

Nachruf Sigismund Wack

Es gibt Bilder, die sich in die Herzenserinnerungen legen und dort für immer bewahrt bleiben. Für mich ist eines davon dieses:

Sigi Wack läuft auf der Sondershausenstraße.

Neben sich schiebt er sein Fahrrad, das übervoll mit Blumen aus dem Wack'schen Schrebergarten beladen ist. Ziel seines kurzen Weges ist die Versöhnungskirche. Es ist Herbst

und am kommenden Tag soll Erntedank gefeiert werden. Dass dieses Fest augenscheinlich eine Bedeutung für ihn hatte, lag vielleicht auch an seinen guten Erinnerungen, die er als junger Mensch als Knecht bei einem polnischen Bauern gemacht hatte.

Nach seiner Flucht aus Polen fand er Unterstützung bei einer Familie in Mettmann, die ihm eine Arbeit in der Metallverarbeitung vermitteln konnte. Diese Familie war für sein

weiteres Leben und dann auch für uns als Gemeinde wegweisend.

Sigi Wack ging nach seiner Zeit in



Mettmann in die Schweiz nach Beatenberg. Dort im Berner Oberland besuchte er die Bibelschule (Seminar für biblische Theologie) und wurde in 2,5 Jahren zum Missionar ausgebildet. Bei einem seiner Besuche lernte Pfarrer Bremer ihn ken-

nen. Und weil er meinte, er bräuchte Sigi in Frankfurt, ging Sigi Wack mit ihm ins Frankfurter Gallus.

Dass sich er und seine spätere Frau Erika dort kennenlernten war ein Glück - nicht nur für die beiden, sondern auch für die Versöhnungsgemeinde. Sigi Wack war über Jahre Kirchenvorsteher und Vorsitzender des Kirchenvorstandes. Mit seinem tief verwurzelten Glauben war er immer bereit, Rede und Antwort zu stehen, um von der Hoffnung zu

sprechen, aus der er lebte. Manche theologischen Gespräche mit ihm waren eifrig und engagiert, aber immer voller Toleranz und Respekt. Das konnte man wirklich von ihm lernen.

Am 9. Februar diesen Jahres wäre Sigismund Sigi Wack 95 Jahre alt geworden. Er starb zweieinhalb Wochen vor seinem Ehrentag.

Monika Astrid Kittler

Ewigkeits-Psalm



HERR, mein Gott, Deine Ewigkeit umgibt mich.
Sie ist wie ein unsichtbarer Mantel in allen Stürmen der Zeit.

Meine innere Kraft und mein Vertrauen sind oft erschöpft,
aber Du umhüllst mich mit Wärme und Licht.

Du befreist mich von dem sinnlosen Drang,
alle Rätsel des Lebens hier und jetzt auflösen zu wollen.

HERR, mein Gott, ich danke Dir und lobe Dich,
denn am Ende wirst Du alles Leiden verwandeln in Freude.

Am Ende wirst Du abwischen alle Tränen von meinen Augen.
Am Ende schenkst Du mir ein neues Leben bei Dir.

REINHARD ELLSEL

Freud und Leid

Aufgrund der neuen Datenschutzverordnung ist die Seite
„Freud und Leid“ online nicht verfügbar

LANGEFELD

Meisterbetrieb der Kfz.-Innung



KfZ-Techniker Meister
Pascal Hlavinka

KFZ-REPARATUR

Frankenallee 105 60326 Frankfurt a.M.
 Telefon: 069 - 39 13 30
 Email: Langefeld-Ffm@t-online.de
www.Kfz-Langefeld.de



Kistner + Scheidler
Bestattungen

Zeit zum Abschiednehmen

In unserem Bestattungshaus können Sie sich nach Ihren Vorstellungen von Ihren Verstorbenen verabschieden. Wir lassen Ihnen Zeit und begleiten Sie. Ihre Trauerfeier kann in unserem Haus stattfinden.

Wir ermöglichen Hausaufbahrungen und erledigen alle Formalitäten.

Sabine Kistner und Nikolette Scheidler
 Hardenbergstraße 11, 60327 Frankfurt
Bestattungen@kistner-scheidler.de
www.kistner-scheidler.de

Telefon: 069-153 40 200
Tag und Nacht

PIETÄT



MAUER
 IM GALLUS GMBH
Bestattungen

Mainzer Landstraße 260
 60326 Frankfurt/Main
Telefon (0 69) 73 11 47

Waldschulstraße 17
 65933 Frankfurt/Main
Telefon (0 69) 39 16 61
 Telefax (0 69) 73 20 38
 Mail: pietaet-mayer@gmx.de

Neues aus dem Kirchenvorstand

Liebe Schwestern und Brüder,
wenn Ihr diesen Friedensboten in den Händen haltet, liegt die Bundestagswahl schon hinter uns. Jetzt beim Schreiben dieser Zeilen, liegt sie noch offen vor mir.

Wie ist die Wahl ausgegangen? Gab es auf den letzten Metern noch Überraschungen? Wie hat es sich auf die Wahl ausgewirkt, dass zum ersten Mal in der Geschichte unserer Republik Entschließungen und sogar Gesetze mit Zustimmung einer offen rechtspopulistischen und in Teilen rechtsradikalen Partei zustande kamen? Hat das in diesem Land etwas verändert?

Ich kann jetzt ja noch nicht vorgreifen, wie die Wahl ausgegangen ist. Aber ich kann beschreiben, wie ich

diesen Wahlkampf empfinde. Und das macht mir sehr große Sorgen, ganz unabhängig davon, ob dann doch noch eine rechte Mehrheit im Parlament verhindert werden konnte und mit welcher Regierung jetzt zu rechnen ist.

Im Ausschuss für Gesellschaftliche Verantwortung in der Stadtsynode durfte ich an der Formulierung einer Erklärung des Evangelischen Stadtdekanats Frankfurt und Offenbach und des Katholischen Stadt Kirchendekanats Frankfurt zur Bundestagswahl mitarbeiten. Darin hatten wir analysiert:

„Der Meinungs austausch in den Medien, insbesondere auf den Social-Media-Kanälen, erfolgt hoch emotionalisiert. Man hat zuweilen den Eindruck, als ginge es nicht mehr darum, sich miteinander auszutauschen und gegenseitig vom besten Argument zu überzeugen, sondern nur noch darum, einander niederzubrüllen und verächtlich zu machen.

Zu alledem werden Menschen in unserem Land durch schreckliche Attentate erschüttert. Die Frage nach dem „Warum“ wird von manchen mit einfachen Erklärungen



Die Bundestagswahl liegt hinter uns. Wie geht es weiter?



*gen beantwortet, die die Schuld pauschal Geflüchteten, Muslimen oder politischen Verantwortungsträger*innen zuschieben. Darüber hinaus werden bestimmte Gruppen, wie z.B. Bürgergeldempfänger auf Kosten ihrer sozialen Rechte zu Schuldigen an Haushaltsproblemen abgestempelt.“*

Leider haben nicht alle demokratischen Parteien die Kraft, dem Verlangen, auf diesen Trend aufzuspringen, zu widerstehen. Im Zweifel werden Zusagen gebrochen und Tabus aufgelöst, um auch im Parlament einen schnellen Effekt zu erzielen. Wohin das am Ende führt,

wird dabei nicht bedacht. Hauptsächlich die Sehnsucht nach einfachen Antworten wird bedient und dem vermeintlichen Wunsch der Mehrheit nach „einer starken und ordnenden Hand“ wird entsprochen. Hat diese Strategie bei der Bundestagswahl gesiegt?

Mit Themen, wie

- die gerechte Verteilung von Geld und Ressourcen (in diesem Land, aber auch global)
- guten Arbeitsbedingungen, die den Menschen nicht immer mehr abverlangen
- dem Verhindern der drohenden Klimakatastrophe

- oder einer wieder friedlicheren Friedensordnung in Europa und anderswo, mit dem wir uns dem Rüstungswahnsinn entgegenstellen,

wird sich kaum beschäftigt.

Da sind die Antworten ja auch leider nicht ganz so einfach, wie Grenzen schließen, Bürgergeld abschaffen und Aufrüstung.

Wir im Ausschuss für Gesellschaftliche Verantwortung hatten unsere Erklärung unter das Leitwort:

„Denn Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagtheit gegeben, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit (2. Tim.1,7).“ gestellt.

Ich glaube, es fehlt uns in unserer Gesellschaft an dieser Besonnenheit. Die Diskussionen sind so schrill geworden. Vielleicht auch, weil ja kaum noch jemand einen Text, der mehr als die üblichen Tweetlängen hat, wahrnimmt.

Gott mahnt uns zu Recht – wie ich finde - zu mehr Besonnenheit, Bedachtsamkeit, Sanftmut und Ruhe. Und er ermahnt uns, immer auch an die Folgen unseres Tuns für andere zu denken und diese Folgen abzuwägen. Unsere neue Kirchen-

präsidentin Christiane Tietz hatte in einem Interview zu ihrer Einführung in das Amt gesagt: „Für Gott sind alle Menschen gleich wichtig. Für Gott haben alle Menschen die gleiche Bedeutung“. Was ein schönes Bild!

Und ich finde, das sollte man auch immer bei politischen Entscheidungen mitbedenken. Was bedeutet es für den einzelnen Bürgergeldempfänger, wenn er mit noch weniger Geld im Monat auskommen muss. Wie ungerecht ist es aus dieser Perspektive doch, Menschen, die aus Verzweiflung aus ihrer Heimat fliehen, sich hier einbringen wollen und keine bösen Absichten haben, an unseren Grenzen pauschal abzuweisen.

Ihr habt jetzt, wenn Ihr dies hier lest, ja Eure politische Entscheidung am 23. Februar schon getroffen. Ich hoffe sehr, es liegt ein Segen darauf. Und lasst uns weiter den politischen Diskurs an unseren Werten messen und uns an unserem Vorbild Jesus Christus orientieren. Immer auch besonnen und im Geist der Liebe!

In der Erklärung beider großen christlichen Kirchen in Frankfurt zur Bundestagswahl heißt es:

„Als Kirchen rufen wir dazu auf, beim politischen und gesellschaft-

*lichen Diskurs zu einer respektvollen Debatte zurückzukehren. Wir treten für eine Gesellschaft ein, die kulturelle Vielfalt als Schatz begreift. Wir treten dafür ein, bei der politischen Entscheidungsfindung jenen Vertrauen zu schenken, die sich an den Menschenrechten orientieren und im politischen Wettstreit Sachlichkeit, Faktenbasiertheit, Fairness und Respekt vor den Mitbewerber*innen walten lassen: damit das Gemein-*

wohl und der soziale Friede nach der Wahl nicht unter die Räder kommen“.

Dieser Teil der Erklärung gilt uneingeschränkt vor, wie nach der Wahl.

Ich freue mich wieder auf viele Begegnungen mit Euch!

Arne Knudt
Vorsitzender des
Kirchenvorstandes



Bericht aus dem Nachbarschaftsraum



Seit dem 1. Januar diesen Jahres sind wir fünf Gemeinden in unserem "Nachbarschaftsraum Frankfurt Mitte-West" mit einer gemeinsamen Verwaltung am Start.

Eine wichtige Etappe auf dem Weg zu einem gemeinsamen Nachbarschaftsraum ist absolviert. Der Prozess der evangelischen Landeskirche, die Arbeit vor Ort für die Zukunft fit zu machen, sieht die Zusammenlegung der bisherigen Büros der Kirchengemeinden in ein gemeinsames Gemeindebüro für den Nachbarschaftsraum (NBSR) verbindlich vor. Unser NBSR Frankfurt Mitte-West ist diesen Schritt

jetzt zum Jahresanfang gegangen. Ein starkes Team, bestehend aus sechs Frauen, zum Teil mit langjähriger Verwaltungserfahrung in der Kirche, aber auch neue Mitarbeiterinnen, wird zukünftig die Mitgliederverwaltung, Buchhaltung und viele weitere administrative Arbeiten gemeinsam für den NBSR abwickeln.

Als vorläufigen Standort haben sich die beteiligten Gemeinden auf das Gemeindebüro der Cyriakusgemeinde in Frankfurt Rödelsheim (Auf der Insel 11) verständigt. Der Umzug der bisherigen Gemeindebüros wird sicher noch ein wenig Zeit in Anspruch nehmen und ob und wie wir zukünftig feste Öffnungszeiten an den Kirchstandorten sicherstellen können, wird noch festzulegen sein.

Auch der zukünftige rechtliche Rahmen, in dem wir uns bewegen wollen, nimmt Formen an. Die Steuerungsgruppe des Nachbarschaftsraums ist dabei, einen Satzungsvorschlag zu entwickeln, der dann in den Kirchenvorständen weiterentwickelt werden soll.



Gemeinsames Gemeindebüro: Das Team von links nach rechts: Iwona Naciuk, Anke Fink-Bieber, Meike Lottmann, Ulla Ganzel, Karin Raab, Gisela Kiefer

Derweil gibt es eine ganze Reihe von personellen Veränderungen, die gerade auch uns in der Gemeinde Frieden und Versöhnung betreffen. Zum einen hat Ursel Albrecht ihren Arbeitsschwerpunkt von unserer Gemeinde hin zum Projekt im Europaviertel „Pax&People“ verlagert und zum anderen steht der Abschied von Monika Kittler an.

Ursel Albrecht bleibt dabei trotz dieses Schwerpunktwechsels auch bei uns im Gallus aktiv. Schon allein die Nähe ihres neuen Arbeitsschwerpunktes hin zu unserer Gemeinde wird das sicherstellen. Es ist aber verabredet, dass sie sich weiter bei uns einbringen wird und Mitglied im sogenannten Verkündigungsteam im Nachbarschaftsraum bleibt.

Der Abschied von Monika Kittler in den Ruhestand wird für uns sehr schwer werden. Sie ist eine viel zu wichtige Säule in unserer Gemeinde, aber darüber hinaus auch im Planungsbezirk zusammen mit der Dreifaltigkeitsgemeinde. Ein Porträt von ihr findet ihr auch in dieser Ausgabe des Friedensboten.

An dieser Stelle nur so viel: Über viele Jahre hat sie die Arbeit von uns Evangelischen hier im Gallus geprägt und ganz viel bewegt. Immer war sie dabei hoch engagiert



Arne Knudt zusammen mit Monika Kittler und Ursel Albrecht

und immer eine kluge Ratgeberin, gerade auch für die ehrenamtlich arbeitende Gemeindeleitung. Wir sind sehr dankbar dafür. Es begleiten sie unsere herzlichsten Segenswünsche und die Hoffnung, dass wir uns nicht aus den Augen verlieren.

Der Kirchenvorstand hat im Übrigen auf einem weiteren Klausurtag am 25. Januar weiter an seiner Liste der für die Gemeinde wichtigen Aktivitäten gearbeitet und ist sehr hoffnungsfroh, hier im Gallus ganz viele Angebote auch in Zukunft sicherzustellen. Für viele Projekte haben sich Ehrenamtliche gefun-

den, die -wo es nötig ist - in Zusammenarbeit mit Hauptamtlichen aus dem Verkündigungsteam diese Arbeit weiter tragen wollen.

Einig war sich der Kirchenvorstand auch, dass es unser Ziel bleibt, möglichst weiterhin auch die sonntäglichen Gottesdienste in der Friedenskirche zu erhalten. Wo dies aber mal aus organisatorischen

Gründen nicht der Fall ist – und das kann in Zukunft natürlich öfter vorkommen - werden wir in den Nachbarschaftsraum einladen. Dies macht uns nicht ärmer, sondern wird für uns alle den Horizont erweitern.

Arne Knudt
Vorsitzender des
Kirchenvorstandes

Scheckübergabe

Am 03.02. hat eine Abordnung des Kirchenvorstandes den Erlös des Benefizkonzertes in Höhe von 1.270,00 Euro im Geschichtsort in der Kleyerstraße abgegeben. Der Kirchenvorstand hatte sich auf den Weg gemacht und das Geld an den Leiter des Gedenkortes, Thomas Altmeyer, übergeben und die Ausstellung besichtigt. „Wir wollen unseren heutigen Besuch auch als ein Zeichen in der aktuellen Diskussion über die Zusammenarbeit mit Rechtsextremen im Bundestag werten“ begründete Arne Knudt, Vorsitzender des Kirchenvorstandes, den Besuch. „Hier in diesem Geschichtsort kann man sehr anschaulich sehen, wohin eine Zusammen-

arbeit mit Demokratiefeinden führen kann.“ Der Kirchenvorsteher mahnt, dass Fremdenfeindlichkeit und pauschale Urteile über Menschengruppen in unserer Gesellschaft nicht durch falsche Bündnisse unterstützt werden dürfen.



Portrait aus dem Stadtteil

Monika Astrid Kittler

Der berufliche Werdegang von Monika Kittler schien ausgemachte Sache zu sein. Seit dem 17. Lebensjahr Stipendiatin für klassischen Gesang am Peter Cornelius-Konservatorium zweifelte niemand an ihrer Karriere als Sängerin. Zumal die Lehrerin große Stücke auf sie hielt und ihr Talent entsprechend förderte. Dann traf Monika



Kittler plötzlich die Entscheidung, ein damals „Kirchliche Gemeindepraxis“ genanntes Studium aufzunehmen. Der Schritt löste in ihrem Umfeld reichlich Erstaunen, bei der Lehrerin am Mainzer Konservatorium einen regelrechten Wutanfall aus. „Als ich ihr von meinem Entschluss erzählte, schlug sie auf die Klaviatur des Steinway-Flügels ein und schrie mir entgegen, was ich denn bei der Kirche wolle und dass ich mein Leben wegwerfen würde.“

Die Szene wird Monika Kittler nie vergessen und wenn sie daran denkt

muss sie schmunzeln. Sie habe genau gewusst, dass sie ihr Leben nicht wegwerfen wird. „Ich wollte damals eben richtig erlernen, was ich schon einige Jahre ehrenamtlich in meiner Gemeinde ausgeübt hatte.“ Das tat Monika Kittler dann sehr gründlich. Mit dem Schwerpunkt

Seelsorge und Beratung studierte sie an der evangelischen Hochschule in Darmstadt Religionspädagogik, was sie nach dem Anerkennungsjahr zur Gemeindepädagogin qualifizierte. Als sie mit ihrem Mann nach Hamburg zog, studierte sie dort noch Theologie, besuchte die Ringvorlesungen von Dorothee Sölle, beschäftigte sich mit feministischer Theologie und machte eine Ausbildung als Krankenhauseelsorgerin.

„Ich hatte große Lust über umfassende Kenntnisse zu verfügen, um als Gemeindepädagogin gut zu sein“, erklärt Monika Kittler ihren Wissensdurst. In den bevorstehenden Ruhestand wechselt sie denn auch mit der Gewissheit: „Ich habe die richtige Berufsentscheidung getroffen und immer viel Kraft aus meiner Arbeit gezogen.“ Von ihrem Engagement profitierten vor allem die Frauen und Männer in der Gemeinde Frieden und Versöhnung. Als Monika Kittler 1985 nach Frankfurt zurückkehrte, arbeitete sie zunächst vertretungsweise. Vier Jahre später wurde sie in der Versöhnungsgemeinde angestellt, wo sie unter anderem regelmäßige Gottesdienste für Kindergartenkinder initiierte.

Eine prima Sache, fand Friedensgemeindepfarrer Nulf Schade-James, der die Gottesdienste auch in seiner Gemeinde etablierte. Da sich die beiden bereits aus privaten Zusammenhängen kannten und zur gleichen Zeit die Stellen in den benachbarten Gemeinden übernahmen, tauschten sie sich häufig aus. Der Pfarrer weiß nicht nur zu schätzen, dass Monika Kittler für die 2009 erfolgte Fusion maßgebliche Brückenbaute. „Wir haben uns gegenseitig ergänzt und inspiriert, ich habe sehr gern mit ihr Gottesdienste vorbereitet. Sie ist eine wunderbare Kollegin und wird eine große Lücke hinterlassen“ steht für Nulf Schade-James fest. „In der Gemeinde bedauern alle, dass sie geht.“



36 Jahre lang mit Erwachsenenbildung und Seniorenarbeit betraut, ist der Abschiedsschmerz auch bei Monika Kittler groß. Zumal sie in der Gemeinde große Resonanz auf ihre Projekte erfuhr. Als dreifache Mutter mit den nicht selten überfordernden Aufgaben der Sorge und Erziehung vertraut, führte sie etwa eine Müttergruppe ein. Der Vereinsamung verwitweter Menschen wirkte sie mit einer wöchentlichen Frühstücksrunde entgegen und gemeinsam mit der katholischen Kollegin und der Quartiersmanagerin etablierte sie „Rat und Tat“. Die Anlaufstelle für Ratsuchende wurde schon mit mehreren Preisen ausgezeichnet. Die bis heute bestehenden Gruppen zeichnen sich durch große Bindungskraft aus und sind auch bei Nicht-Gemeindemitgliedern gefragt.

Namentlich in Monika Kittlers Händen lag auch die Begleitung und Fortbildung des Kirchenvorstands oder die stadtweit erste Realisierung eines gemeindlichen Gemeinschaftsgrabs. Gewissermaßen als Abschiedsgeschenk stemme sie noch ein Großprojekt: die Einrichtung des Nachbarschaftsraums Mitte-West. Dass sich Monika Kittler überdies zwölf Jahre lang in der Mitarbeitervertretung des Regio-

nalverbands und mehrere Jahre als Synodale in der EKHN- sowie der EKD-Synode engagierte, bezeugt nur noch mehr ihre ungeheure Energie und Schaffenskraft. Sie selbst spricht von einem „erfüllten Berufsleben“ und dem „Glück, dass meine Berufstätigkeit in die fetten Jahre fiel, in denen die finanziellen und räumlichen Voraussetzungen vorhanden waren“.

Davon habe sie nicht zuletzt persönlich profitiert. „Viele Menschen haben durch ihr Vertrauen, ihre Zuneigung und ihre Fragen mein Handeln mitbestimmt und mich geprägt. Ich bin ihnen deshalb sehr verbunden.“ Monika Kittler freut sich dennoch auf die Zeit des Ruhestands, die sie mit Sicherheit nicht Däumchen drehend auf dem Sofa verbringt. Abgesehen davon, dass sie seit langem Vorstandsvorsitzende des Beratungszentrums „Frauenrecht ist Menschenrecht“ (FIM) ist, hat sie „Lust einiges Neues zu lernen“. Ganz vorne auf ihrer Liste steht Kalligraphie, die Kunst des schönen Schreibens.

Doris Stickler

Eine Brücke zur digitalen Welt – Die GFFB gGmbH

"Digitale Wege öffnen Türen, die uns verbinden – und manchmal auch ein Lächeln zaubern." - Noack

Liebe Leser*innen,

wir, die Seniorenagentur Frankfurt – ein Teilprojekt der Arbeitsgelegenheit Digitales der GFFB gGmbH – bieten mit unserer Website ein vielseitiges Informationsportal für Bürger*innen. Darüber hinaus stehen unsere Beratungs- und Informationsangebote zu digitalen Anliegen im Mittelpunkt, die insbesondere ältere Menschen der Stadt Frankfurt am Main in ihrer gesellschaftlichen Teilhabe unterstützen.

Unsere AGH Digitales bietet verständlich aufbereitete Informationen zu Themen wie Gesundheit, Freizeit, Wohnen und Mediennutzung. Die allgemeinbildenden Inhalte und Informationen zu kostengünstigen Veranstaltungen werden von einem engagierten Redaktionsteam recherchiert und auf den Onlineplattformen „ErlebnisRaum Frankfurt“

(www.erlebnisraum-frankfurt.de) und „Seniorenagentur Frankfurt“ (www.seniorenagentur-frankfurt.de) veröffentlicht. Während „ErlebnisRaum“ kulturelle, historische und ökologische Themen behandelt, widmet sich die „Seniorenagentur“ speziell den Bedürfnissen älterer Bürger*innen und dem Thema Digitalisierung.

Ein Highlight sind unsere digitalen Beratungsangebote: Die sogenannten „Digitalen Tandems“ unterstützen Senior*innen individuell bei Fragen zur Bedienung von digitalen Endgeräten. Besonders beliebt sind die Senior*innennachmittage, die in entspannter Atmosphäre digitale Themen verständlich vermitteln und Raum für Austausch schaffen.

Rückblick 2023/2024:

Veranstaltungen

- Vor- und Nachteile des Online-shoppings
- Künstliche Intelligenz: Falsche Neue Welt
- Begegnung mit digitaler Technik
- Smarte Helfer – Digitale Hausnotrufsysteme
- E-Mobile

- Digitale Wohnungssuche
- Entdecke die Welt der Sozialen Medien

Diese Veranstaltungen sowie unser individuelles digitales Beratungsangebot fördern sowohl Wissenserwerb, als auch Gemeinschaftsgefühl. Die Teilnehmenden der Arbeitsgelegenheiten profitieren ebenfalls: Sie erweitern ihre Beratungskompetenzen und erleben Selbstwirksamkeit durch ihre Arbeit. Unser Teilprojekt hilft, digitale Hürden zu überwinden und Senior*innen ein selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen.

Besuchen Sie uns auf unserer Website

„www.seniorenagenturfrankfurt.de“ oder lernen Sie uns bei einem Senior*innennachmittag kennen – wir freuen uns auf Sie!

Wir wünschen Ihnen eine gesegnete Zeit.

Ihr AGH Digitales-Team

„Die Neugier kennt kein Alter – und wer Neues lernt, bleibt jung im Herzen.“ (J.Noack)



Zu dir rufe ich, HERR;
denn Feuer hat das
Gras der Steppe gefressen,
die Flammen haben alle Bäume
auf dem Feld verbrannt.
Auch die Tiere auf dem Feld
schreien lechzend **zu dir;**
denn die Bäche sind vertrocknet.

JOEL 1,19-20

Monatsspruch MAI 2025

Über den Tellerrand

FRANKFURT FOREVER!

FOTOGRAFIEEN VON CARL FRIEDRICH MYLIUS

Seine Fotografien sind eine Reise durch die Zeit. Wie kaum ein anderer Fotograf prägte Carl Friedrich Mylius (1827–1916) das Bild Frankfurts. Von der Zeil, dem Eschenheimer Turm, dem Goethe-Denkmal über den Römer bis hin zum Mainufer hielt er die berühmtesten Sehenswürdigkeiten der Stadt fest. Damit wurde er vor mehr als 150 Jahren zum Wegbereiter der Architekturfotografie. Das Städel Museum widmet Carl Friedrich Mylius mit rund 80 seiner Arbeiten die erste große Einzelausstellung.

Datum: 12. Februar bis 01. Juni 2025

Weitere Informationen: www.staedelmuseum.de

DIPPEMESS 2025

Der Festplatz am Ratsweg verwandelt sich zur Dippemess in einen riesigen Marktplatz. Ein Familienfest für Groß und Klein, Jung und Alt. Frankfurts größtes Volksfest lädt ein zum Riesenrad fahren, Schlemmen im Festzelt oder einfach nur Bummeln. Die Dippemess gilt als Spitzenreiter der Volksfeste in der Rhein-Main-Region. Denn nirgends zählt man höhere Besucherzahlen.

Datum: 11. April bis 04. Mai 2025

ZIEGEN TREKKING & SCHAF TREKKING IM TAUNUS, DAS BESONDERE ERLEBNIS FÜR JEDERMANN

Treffpunkt: 30 Minuten vor Beginn am Ginsterberg 11, 61389 Schmittenhunoldstal

Dauer: ca. 2 Stunden

Mindestalter: 7 Jahre

Rollstuhl- und/oder Kinderwagengerecht: Nein

Weitere Informationen: ziegentrekking-taunus.jimdofree.com

Kita Frieden

Neues vom Förderverein der Kita Frieden

Am 10.11.24 veranstaltete der Förderverein der Kita Frieden seinen traditionellen Flohmarkt für Kinder-sachen in diesem Jahr.

In allen Räumen der Unterkirche herrschte fröhliches Treiben. Die Verkäufer freuten sich über das eine oder andere gute Geschäft und die Kunden über das ein oder andere Schnäppchen.

Wer seine Einkäufe erledigt hatte, konnte sich bei einer Tasse Kaffee und einem Stück selbstgebackenem Kuchen im Ostraum stärken und dem bunten Treiben zuschauen. Der Erlös aus dem Kuchenverkauf und der Standgebühren, welche die Verkäufer entrichteten, kommt zu

100% dem Förderverein der Kita Frieden zugute.

Der Förderverein wurde 2013 von engagierten Eltern mit dem Ziel gegründet, die Kita Frieden bei besonderen Anschaffungen und Projekten zu unterstützen, die sich sonst im Haushalt der Kita nicht darstellen lassen. Als Beispiele wären zu nennen die Anschaffung eines Sonnensegels im Hof oder Zuschüsse für Ausflüge. Auch wurde die Anschaffung von Laptops und einem Drucker für das Kinderbüro in der Kita in 2024 finanziell unterstützt. Diese „Extras“ wären ohne die Unterstützung des Förderver-



eins nicht möglich oder die Kosten müssten von den Eltern getragen werden.

Daher freut sich der Förderverein, rund um den Vorstand bestehend aus Sara Steinhardt, Stefanie Fries und Julia Trunk, immer über neue und aktive Mitglieder. Mitglied des Vereins kann jede/r werden, der/die die Arbeit des Kindergartens unterstützen möchte, also Eltern, Großeltern, aber auch alle anderen Gemeindemitglieder, Firmen usw. Bereits mit einem Mitgliedsbeitrag von sechs Euro im Jahr lässt sich etwas erreichen. Zudem ist der Förderverein berechtigt, Spenden entgegenzunehmen. Die Beiträge und Spenden können von der Steuer abgesetzt werden.

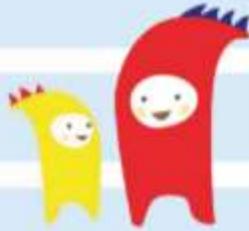
Auf der folgenden Seite finden Sie unser Spendenkonto. Jede Spende, egal in welcher Höhe, ist sehr willkommen. Wenn Sie den Förderverein dauerhaft unterstützen möchten, können Sie eine Mitgliedschaft eingehen, die Beitrittserklärung finden Sie auf der folgenden Seite. Noch wichtiger als die finanzielle Hilfe ist uns zurzeit die aktive Mitarbeit, da die Arbeit leider derzeit auf wenigen Schultern lastet, wir aber den Förderverein gerne dauerhaft am Leben erhalten wollen. Perspektivisch möchten wir gerne auch wieder zwei Flohmärkte im Jahr anbieten, was wir dieses Jahr auf Grund der fehlenden „Manpower“ nicht geschafft haben. Aber wir blicken optimistisch in die Zukunft.

Daher: Vielen Dank allen, die zum Gelingen des Flohmarktes beigetragen haben, es war ein schöner, gelungener Tag!

Sara Steinhardt,
Vorsitzende des Fördervereins



Kinder * Träume Wünsche



Kinder haben so viele Wünsche!

Ein Ausflug in den Zoo. Oder ein paar Bagger für den Sandkasten. Ein Sonnensegel, das Schatten spendet an heißen Tagen. Ein besonderes Fest für den ganzen Kindergarten. Nicht alle Wünsche kosten Geld. Aber manche lassen sich eben nur erfüllen, wenn jemand die Kosten übernimmt.

Dazu haben wir den Förderverein für die Kita Frieden gegründet. Mit den Beiträgen der Mitglieder und Spenden unterstützen wir die Arbeit und die Ausstattung des Kindergartens. Wofür das Geld verwendet wird, entscheidet der Verein in Absprache mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Kindergartens.



Antrag auf Mitgliedschaft im Förderverein Kita Frieden



Name

Vorname

Geburtsdatum

Angehöriges Kind

Adresse

E-Mail

Telefonnummer

Mit der Weitergabe meiner Kontaktdaten an Vereinsmitglieder bin ich einverstanden.

Ja Nein

Mitgliedsbeitrag: , - Euro

In Worten: _____

(min 6,- Euro/Jahr wird im Voraus fällig)

Eltern, Großeltern, Gemeindemitglieder, Nachbarn, Firmen - jede und jeder kann Mitglied werden, die oder der die Kita Frieden finanziell unterstützen möchte.

Um viele Menschen für unseren Verein zu gewinnen, haben wir den Jahresbeitrag mit mindestens 6 Euro bewusst niedrig angesetzt. Aber schon mit einem geringen Beitrag lässt sich Großes erreichen!

Beiträge und Spenden für den Förderverein Kita Frieden können von der Steuer abgesetzt werden.

Auch ohne Mitgliedschaft sind Spenden sehr willkommen.

POSTANSCHRIFT

Förderverein Kita Frieden
Krifteler Straße 89
60326 Frankfurt am Main
foerderverein_kita_frieden@mail.de



Antrag auf Mitgliedschaft im Förderverein Kita Frieden



Der Mitgliedsbeitrag ist bar oder an die folgende Bankverbindung zu entrichten.

Aufnahme erfolgt erst nach Entrichtung des Mitgliedsbeitrags bei der nächsten Vorstandssitzung.

Förderverein Kita Frieden

IBAN: DE88 5206 0410 0004 0006 41

BIC: GENODEF1EK1

KREDITINSTITUT: Evangelische Kreditgenossenschaft eG
Frankfurt am Main

Datum

Unterschrift

Kita Versöhnung

Artikel aus der Kita-Zeitung



Das Projekt - Philipp und Paulo zwei Landschaftsarchitekten

Also ich wollte mal wieder ein Projekt machen. Die Christiane meinte, dass man dann auch wissen muss, was man für ein Projekt machen möchte. Ich hab mal nachgedacht und gesagt, dass wir eine Landschaft erschaffen könnten.

Ich wollte schon immer mal haben, was Gott erschaffen hat. Also es gibt ja verschiedene Landschaften. Ich kenne Waldlandschaften, Bauernhoflandschaften, Meereslandschaften, Landschaften mit magischen Wasserfällen und Dino-Landschaften. Es war mir halt wichtig, mal wieder ein Projekt zu machen und der Bauernhof war halt eine Landschaft. Das war halt so eine gute Idee.

Der Paulo hat das gesehen, dass ich ein Projekt mache. Der fand das toll. Dann hat der gefragt, ob der mitmachen darf. Der Paulo ist schon sehr gut. Der hat sehr gute Ideen und kann richtig gut mit mir zusammenarbeiten. Als nächstes mussten wir einen Plan machen. Wenn man den Plan hat, muss man überlegen, was man für Material

braucht. Für Material braucht man manchmal Geld. Von dem Geld kann man was kaufen. Wir brauchten Holzleisten und Spatel-Kleber, einen Teppich, der aussah wie eine Wiese. Manche Materialien kann man auch sammeln. Zum Beispiel Stöcke und Moos. Um die Landschaft zu bauen, mussten wir sägen, die Nägel hämmern, schneiden und kleben. Das Projekt hat mehrere Wochen gedauert. Die Hannah, meine Schwester, hat auch gefragt, ob wir sie aufnehmen. Am Ende haben uns mehrere geholfen. Aber das Meiste haben Paulo und ich gemacht.

Wir machen jetzt noch eine Ausstellung über das Projekt und dann machen wir eine Dino-Landschaft noch. Für das Projekt bekomme ich mein drittes Meisterbuch.

Philipp





Licht Experiment



Wir waren im Schlafraum. Da war es so dunkel, weil du das Licht ausgemacht hast. Weil die Maschine hatte Licht. Wir haben so glitzern Würfel gehabt. Rot, Blau, Orange. Wir haben mit den Würfeln gespielt. Da kann man Experimente machen. Wir haben auch Züge. Sie hatten Schatten gemacht. Die Maschine hatte Räder, sie hatte Stütze und oben eine

Leuchtlampe. Unten war eine Lichtplatte. Die war aus Glas. Drin waren Lampen. Wenn die Maschine angeht, dann kommt oben ein Licht raus. Dann konnte man alles von dem Glas an der Wand sehen und das war richtig cool.



Winterkristalle

Wir haben Experimente gemacht. Wir haben Eiskristallen gemacht, mit Salz und Stern und Wasser und ein Stück Holz und ein Becher, Glas. Und dann haben wir unseren Stern da rein gemacht. In den Wasser haben wir Salz reingemacht und dann gerührt und dann hat sich das Salz gelöst. Und dann haben wir das Stern reingemacht. Und dann haben wir bis sieben Tage gewartet und dann ist ein Eiskristall gewachsen. Die haben sich bedeckt, die Gläser und Sterne. Aber die sind noch nicht ganz gewachsen. Am meisten ist mir die Eiskristalle gefallen.

Eden



Aymen



Neue Kostüme

Mit der Maschine kann man Regenbogen machen und die kann auch noch ganz viele Farben machen. Die Farben waren viereckig. Die Farben waren hell. Die waren an der Wand und an der Decke. Das war ein großer Regenbogen.

Mila: Wir haben ganz viele neue Kostüme bekommen.

Aurora: Florian hat die gekauft.

Mila: Das sind ganz viele verschiedene.

Aurora: Viele Tiere, wie Löwe, Wolf, Tiger, ein Känguru.

Paulo Mila: Den Leopard haben wir noch

vergessen und die Hexe mit Hexenhut und den Elefant.

Aurora: So Hawaii war auch dabei und auch ein Stirnband mit Feder.

Mila: Es gibt auch so Königsumhänge in blau und pink.

Aurora: Und viele Kleider so mit Regenbogen.

Mila: Und mit so Schneeflocken und noch so ein anderes Elsa-Kleid.

Aurora: Die Einhörner haben wir noch vergessen. Ein weißes und ein Regenbogen.

Mila: Ja und die Flügel noch. Die kann man anziehen und die Kronen haben wir noch vergessen und den Zauberstab. Jetzt können wir alle verzaubern. Die alten Kostüme haben wir in die Waschmaschine gestopft.



Kinderturnen mit Luan

Der Luan macht immer mit uns Sport. Der ist einfach gut, weil der Sachen mit uns macht. Der Luan ist glücklich, weil wir Sport machen und weil der mit uns trainieren

kann. Der spielt auch Fußball mit uns. Da ist der auch glücklich. Sport macht stark. Wenn man ein dicke Bauch hat, muss man Sport machen. Parcours finde ich am Besten. Im Parcours muss man starten, rennen, klettern in die Burg und springen. Das schaffen nur manche. Der Luan passt auf, dass wir nix gefährliches machen, weil Sport muss man richtig machen, weil das kann auch gefährlich sein. Das muss man richtig machen, sagt der Luan. Der Luan begrüßt uns immer. Dann setzen wir uns und hören zu. Das ist wichtig, dass wir wissen, was wir machen müssen.

Roudayna



Die Regenbogengruppe

Die Regenbogenzeit fängt an mit fünf Minuten. Da muss man erst die Kugeln zählen. In verschiedenen Farben und in Schüsseln tun. Da muss man sagen, wieviel Tag heute ist. Dann muss man alles wieder in die Tüte tun. Dann muss man wissen, wie die Jahreszeit ist. Jetzt ist Winter. Das weiß ich, weil Schnee liegt und weil das kalt ist. Heute ist kein Schnee - heute ist kein Winter. Dann hören wir noch das Pinguin-Lied an. Wenn man möchte, kann man sich dazu drehen. Aber nur im

sitzen. Ich möchte gerne Stopptanz spielen. Da macht man Musik an und man tanzt so. Dann macht einer die Musik aus und alle bleiben so stehen. Aber die anderen Kinder verstehen das nicht. Wenn noch Zeit ist, dann singen wir noch etwas oder wenn Karina das sagt, dann spielen wir noch ein Spiel. Ich finde die Gruppe gut.

Henriette



Lieblingsbuchvorstellung
„Die Olchis“

In der Nähe von Antonias Schule, da ist so ein Haus mit Büchern. Das ist die Stadtbibliothek.

In einem Bücherregal, in der Stadtbibliothek habe ich ein Buch von den Olchis gefunden. Ich war da mit meiner Mutter und Antonia. Die Olchis gefallen mir richtig gut. Darum möchte ich allen von den Olchis erzählen und alle sollen sich die Olchi Bücher holen. Die sind sehr lustig.

Olchis sind grün. Die haben drei Hörner auf dem Kopf. Damit hören die alles. Die lieben es, Müll zu essen. Die mögen Schuhsohlen, Fischknochen, Glasflaschen, Holz, Eierschalen. Dreckiges Wasser und Fahrrad Öl trinken die. Die benutzen als Schnuller die Fischknochen.

Die wohnen in einer Ochi Höhle mit einem Fischknochenbild und einem Kaka-Bild. Die Höhle ist auf einem Müllberg. Die sammeln Müll und bringen den in die Höhle, weil die lieben Stinkegeruch. Die nutzen als Badewanne eine dreckige, mit Müll drin.

Die Kinder spielen gerne mit Autoreifen und als Frisbeescheibe nehmen die einen Mülltonnendeckel. Die Olchikinder bewerfen sich gerne mit Match und essen den auch.

Die essen auch gerne Schnürsenkel. Die haben einen Drachen mit zwei Auspuffen und aus dem seiner Nase kommt Stinkezeug. Der heißt Feuerstuhl. Mit dem fliegen die gerne in Rauchwolken, weil das so ein stinkiger Geruch ist. Wenn die gewaschen werden, geht es denen schlecht und die kriegen Punkte. Wenn man dem Drachen Gemüsesuppe gibt, bekommt der bunte Streifen und ihm wird schlecht. Die singen auch gerne ein Olchi-Lied und eine von denen spielt Musik auf einer dreckigen Gießkanne. Die hassen auch noch Parfum-Geruch und normales Essen. Und die putzen sich sogar niemals die Zähne. Ich möchte mit Feuerstuhl fliegen. Ist mir auch egal, ob das stinkt. Weil der kann einen Doppellooping fliegen.

Ioannis



80 Jahre KZ „Katzbach“

Vor 80 Jahren, am 24. März 1945, wurde das KZ „Katzbach“ in den Frankfurter Adlerwerken aufgelöst. Die verbliebenen Häftlinge wurden auf einen Todesmarsch von Frankfurt nach Hünfeld getrieben. Von dort wurden die Überlebenden mit dem Zug ins KZ Buchenwald gebracht.

Mit einer großen Veranstaltungsreihe erinnert der Geschichtsort Adlerwerke mit einer Vielzahl an Kooperationspartner:innen an diese Ereignisse.

www.geschichtsort-adlerwerke.de/80-jahre-todesmarsch/

Veranstaltungen im Gallus:

17. März 2025, 19 Uhr

Gallus Theater, Kleyerstr. 15, Frankfurt am Main

Mit dem Güterwaggon in den Tod (Gedenkveranstaltung)

23. März 2025, 11 Uhr

Gallus Theater, Kleyerstr. 15, Frankfurt am Main

Kleines Katzbach-Oratorium (Konzert/Oratorium)

23. März 2025, 12–18 Uhr

Geschichtsort Adlerwerke, Kleyerstraße 17, Frankfurt am Main

Tag der offenen Tür im Geschichtsort Adlerwerke

23. März 2025, 18 Uhr

Kirche St. Gallus, Mainzer Landstr. 299, Frankfurt am Main

Polnisch-deutscher Gedenkgottesdienst



Herzliche Einladung zu den UHU-Treffen!

**Einmal im Monat
im Gemeindesaal,
Pariser Straße 5**

von 15:00 Uhr bis 16:30 Uhr

13. März: Der Hochzeitskelch

Im Buch von Susanna Kallenberg wird die Geschichte einer rheinhessischen Winzerfamilie erzählt. Nach dem Tod der Großmutter entdecken die Enkel in einer Kiste unter deren Bett einen Schatz. Die Lesung wird einzelne Abschnitte der Erzählung in den Blick nehmen.

10. April: Richard Scheibe

Er war Bildhauer, Professor und hat sich mit vielen öffentlichen Arbeiten in das Gedächtnis der Frankfurter Bürgerinnen und Bürger eingeschrieben. Sein Erinnerungsmonument für Friedrich Ebert steht vor der Paulskirche, seine Christusfigur beherrscht den Innenraum der Friedenskirche im Gallus. Informationen zu seinem Leben gibt es an diesem Nachmittag.

08. Mai: Was bleibt?

In der Nacht vom 8. auf den 9. Mai 1945 unterzeichneten Vertreter der deutschen Wehrmacht das Dokument zur Kapitulation vor den Siegermächten der Sowjetunion, Frankreich, Großbritannien und den USA. Der zweite Weltkrieg war beendet. Dass Frieden eine zarte Pflanze ist, wird Thema des Nachmittags sein.

Der UHU-Treff ist eine offene Gruppe. Alle Menschen, die Interesse haben, sind herzlich eingeladen.

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an Monika Astrid Kittler, Telefon: 7391 8823

walk and talk

Wandern und mehr

26. März 2025

23. April 2025

14. Mai 2025



Die Tagestour führt in die Natur und ist 10 km bis 12 km lang. Geeignete Schuhe und Trittsicherheit sind erforderlich.

Um die Mittagszeit kehren wir in einer Gaststätte ein (auf eigene Kosten).

- Treffpunkt: 9:20 Uhr im Bahnhof Frankfurt West
- Fahrkarten: ÖPNV-Gruppenfahrkarten werden geteilt
- Anmeldung erforderlich (bis jeweils eine Woche vorher) bei Monika Kittler, Telefon: 7391 8823 monika.kittler@ek-ffm-of.de

Teilnahme auf eigene Gefahr, Hunde können nicht mitwandern!

Herzliche Einladung zum Ausflug der Seniorinnen und Senioren am 28. April 2025

Wir fahren zu Familie Gröhl nach Weinoldsheim in Rheinhessen.

Bei einer Weinprobe werden uns verschiedene Weine aus dem Angebot des Weinguts vorgestellt. Damit der Hunger uns nicht quält und der Alkohol uns nicht zu Kopfe steigt, gibt es dazu als Mittagessen eine bunte Winzerplatte. Außerdem besteht die Möglichkeit, auch etwas Wein für Zuhause mitzunehmen.



Davor aber machen wir einen Halt in Oppenheim. Die dortige Katharinenkirche gilt als die bedeutendste gotische Kirche zwischen Köln und Straßburg. Sie ist einen Besuch wert. Der kurze Anstieg zur Kirche wird mit wunderschönen Kirchenfenstern und einer Andacht belohnt.

Abfahrten: 10:00 Uhr Hafestraße
10:15 Uhr Matthäuskirche (Hohenstauferstraße)
10:30 Uhr Friedenskirche

Kosten: Busfahrt 25,00 Euro
Weinprobe mit Winzerplatte 35,00 Euro

Anmeldungen bitte in den Gemeindebüros der

Hoffnungsgemeinde: Tel.: 069-9074 798-0 oder
per Mail: hoffnungsgemeinde.frankfurt@ekhn.de

oder

Gemeinde Frieden und Versöhnung: Tel.: 069-73 33 17 oder
per Mail: kgm.friedenundversoehnung.ffm@ekhn.de

Regelmäßige Termine und Gruppen für Kinder und Jugendliche

KonfirmandInnenunterricht

Dienstag, 16:30 Uhr bis 18:00 Uhr, Westraum

KiWiNauten für 6- bis 12-jährige

Mittwoch, 16:00 Uhr bis 17:30 Uhr, Westraum und Kirchgarten

Jugendgruppe für 14- bis 17-jährige

Mittwoch, 18:30 Uhr bis 20:00 Uhr, Großer Saal und Kirchgarten

Gottesdienst der Kita Frieden

Freitag, 09:00 Uhr, Friedenskirche

Kindergottesdienst

Samstag, 10:00 Uhr bis 11:30 Uhr, Friedenskirche

(immer am ersten und dritten Samstag)

08. März, 22. März

26. April

10. Mai, 24. Mai

07. Juni

08. Juni - Pfingstgottesdienst mit den Kindergottesdienstkindern - 11 Uhr

Achtung: Diese Termine finden nicht
am ersten und dritten Samstag statt.

Weitere regelmäßige Termine und Gruppen

Frauen mit Herz und Hand (ehemals Frauenhilfe)

Montag, 15:00 Uhr bis 16:30 Uhr, Westraum

10. März, 24. März

14. April, 28. April

12. Mai, 26. Mai

10. Juni, 23. Juni

KV Sitzung

**Montag, ab 18 Uhr Treffen der verschiedenen Ausschüsse,
19:00 Uhr KV Sitzung, Westraum**

28. Februar bis 02. März, Klausurtagung in Arnoldshain, NBSR

05. Mai

02. Juni

Rat & Tat

Dienstag, 15:45 Uhr bis 18:30 Uhr, Ostraum

Donnerstagsfrühstück

Donnerstag, 09:00 Uhr bis 10:30 Uhr, Westraum

Bewegungsangebot für Erwachsene

Donnerstag, 19:30 Uhr bis 21:00 Uhr, Ostraum

Müttergruppe

Freitag, 09:30 Uhr bis 11:30 Uhr, Westraum

Café nach dem Gottesdienst

Sonntag, 11:00 Uhr im Westraum

Weitere besondere Termine

Kirchentag

Vom 30. April bis 04. Mai findet der Kirchentag in Hannover statt.

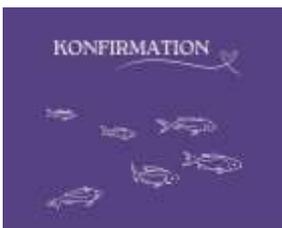


Ex-Konfirmationsgottesdienst

Am 18. Mai 2025 laden wir alle ehemaligen Konfirmandinnen und Konfirmanden zum großen Ex-Konfirmationsgottesdienst um 10 Uhr in die Friedenskirche ein. Eingeladen sind neben den goldenen (1975), diamantenen (1965), eisernen (1960) und steinernen (1950) Konfirmationsjahren auch die Jahrgänge, die ich in meiner Zeit als Pfarrer in der damaligen Friedensgemeinde und heutigen Kirchengemeinde Frieden und Versöhnung konfirmiert habe. Das sind die Jahrgänge 1991 bis 2024.

Gemeindefreizeit in Mücke

Die Gemeindefreizeit findet dieses Jahr vom 29. Mai bis 01. Juni in Mücke statt. Anmeldung über das Gemeindebüro!



Konfirmation

Der Vorstellungsgottesdienst findet dieses Jahr am 15. Juni und die Konfirmation am 29. Juni statt.

Erinnerung: Reise nach Ägypten 2025

11 Tage „Die Welt der Pharaonen mit Nilschiffahrt“

04. bis 14. Oktober 2025

1. Tag: Sa. 04.10.2025

Linienflug von **Frankfurt** nach **Kairo**. Begrüßung durch die ägyptische Reiseführung und Transfer zum Hotel. Übernachtung **Kairo**.

2. Tag: So. 05.10.2025

Fahrt zu den **Pyramiden von Gizeh**. Besichtigung der Cheops-Pyramide (Außenbesichtigung), der Chephren- und der Mykerinos-Pyramide sowie des Taltempels des Chephren mit der weltberühmten **Sphinx**. Besuch des neuen **Grand Egyptian Museums**. Die unzähligen Schätze der altägyptischen Kultur wie Statuen, Skulpturen und Bildnisse finden eine neue Heimat in beeindruckender Architektur, unmittelbar bei den Pyramiden. Als Hauptattraktion sollen die nahezu vollständigen Grabbeigaben von **König Tutanchamun** gezeigt werden. (falls nicht geöffnet alternativ Besuch des Nationalmuseums). Abendessen und Übernachtung **Kairo**.

3. Tag: Mo. 06.10.2025

Fahrt nach **Sakkara**, der Nekropole von Memphis, mit Besichtigung der Stufenmastaba des Djoser und ausgewählter Grabanlagen (Mastabas) königlicher Beamter. Anschließend Fahrt zu dem ca. 10 km entfernten Gräberfeld der Pyramiden von **Dahschur** mit der Knickpyramide und der Roten Pyramide des Snofru. Falls möglich, Innenbesichtigung der Roten Pyramide. Rückfahrt nach **Kairo**. *Treffen mit der deutschsprachigen ev. Gemeinde*. Abendessen und Übernachtung **Kairo**.

4. Tag: Di. 07.10.2025

Am Vormittag Fahrt nach **Alt-Kairo** und Besichtigung der koptischen Kirche **El-Moallaka** (hängende Kirche), die zwischen dem 11. und 14. Jh. Sitz des Patriarchen der koptischen Kirche war sowie der dreischiffigen **Abu-Serga-Kirche**, in der die Heilige Familie auf ihrer Flucht nach Ägypten geruht haben soll. Im Grundtypus ist sie Vorbild aller ägyptisch-byzantinischen Basiliken. Anschließend Führung im **Koptischen Museum**, das die bedeutendste Sammlung christlicher Kunst ägyptischer Prägung besitzt. Bummel durch den **Basar** „Khan el Khalili“. Transfer zum Bahnhof in Kairo und Abfahrt um 19:45 Uhr mit dem **Schlafwagenzug** nach **Assuan**. Abendessen und Übernachtung im **Schlafwagenzug**.

5. Tag: Mi. 08.10.2025

Gegen 08:40 Uhr Ankunft in **Assuan**. Nach Ankunft Transfer zum Hotel (nach Möglichkeit sofortiger Bezug der Zimmer). Anschließend **Feluckenfahrt** auf dem Nil zur Insel **Elephantine** mit Besichtigung des Nilometers und der Ausgrabungen des Chnum-Tempels. Am Westufer des Nils Wanderung oder Kamelritt (fakultativ) zum **St. Simeons-Kloster** aus dem 7. Jh., einst eines der größten koptischen Klöster Ägyptens. Abendessen und Übernachtung **Assuan**.

6. Tag: Do. 09.10.2025

Ausflug nach Abu Simbel: Sehr früh morgens Fahrt mit dem Bus von Assuan nach Abu Simbel. Besichtigung des **Felsentempels** von **Ramses II.**, der zu den schönsten und großartigsten Baudenkmalern des ägyptischen Altertums zählt. Die tragenden Fassadensäulen bestehen aus vier Kolossalstatuen des thronenden Ramses II. Die Vorhalle des Tempelinneren wird von acht 10 m hohen Osirispfeilern getragen. Die vielen Reliefs zeigen Ramses II. und die besiegten Stämme bzw. stellen seinen Triumphzug dar, den er über die afrikanischen Völker davongetragen hat. Den **kleineren Hathor-Tempel** hat Ramses II. für seine Frau **Nefertari** errichten lassen. Hier sind neben Episoden aus dem Leben der Nefertari und des Ramses auch Opferszenen und Darstellungen des kriegerischen Königs dargestellt. Rückfahrt mit dem Bus nach **Assuan**. Anschließend Fahrt zu den altägyptischen **Granitsteinbrüchen** mit dem **unvollendeten Obelisken** und über den Nasser-Staudamm auf den **Assuan-Hochdamm**. Abendessen und Übernachtung **Assuan**.

7. Tag: Fr. 10.10.2025

Vormittags **Bootsfahrt** zur Insel **Agilkia** und Besichtigung der wiedererrichteten Isis-Tempelbauten der im Nil versunkenen Insel **Philae**. Gegen Mittag **Einschiffung** auf einem **Nilschiff** und Mittagessen. Nachmittags Zeit zur freien Verfügung, z. B. für einen Bummel durch den **Basar**. Abendessen und Übernachtung **auf dem Schiff in Assuan**.

8. Tag: Sa. 11.10.2025

Gegen Mittag Abfahrt nach **Kom Ombo** und Besichtigung des großen Doppelheiligtum des krokodilköpfigen Sobek und des falkenköpfigen Haroeris. Im Anschluss Weiterfahrt bis nach **Edfu**. Mittagessen, Abendessen und Übernachtung **auf dem Schiff in Edfu**.

9. Tag: So. 12.10.2025

Vormittags Besichtigung des ptolemäischen **Horustempels** in **Edfu**, eines der besterhaltenen Tempelbauten in Ägypten. Abfahrt mit dem Schiff nach **Esna** (Wartezeiten an der Schleuse sind möglich) und weiter nach **Luxor**. Ankunft in

Luxor und Besichtigung des der thebanischen Göttertriade Amun, Mut und Chons geweihten **Luxor-Tempels**. In der Antike waren der Karnak- und Luxor-Tempel mit einer 2,5 km langen gepflasterten Sphingenallee verbunden. Anschließend Möglichkeit zum Besuch im **Luxor-Museum** (fakultativ). Mittagessen, Abendessen und Übernachtung **auf dem Schiff in Luxor**.

10. Tag: Mo. 13.10.2025

Ausschiffung und Fahrt über die Nilbrücke nach **Theben-West**. Halt an den **Memnonkolossen**, die einst vor dem Totentempel des Amenophis III. standen. Weiterfahrt in das **Tal der Könige** und Besichtigung von drei ausgewählten Grabanlagen. Weiter geht es zum Besuch des Terrasentempels der **Königin Hatschepsut** im Felsenkessel von Deir el-Bahari. Am Nachmittag ausführliche Besichtigung der **Tempelanlage von Karnak** mit den Pylonen, dem Tempel des Ramses III., dem Bubastis-Portal, dem Säulensaal mit 134 Sandsteinsäulen, dem Tempel von Thutmosis III., dem Obelisken und dem Heiligen See. Das Hauptheiligtum, der Amun-Re-Tempel, ist das größte sakrale Bauwerk aller Zeiten. Am Abend Möglichkeit zur Teilnahme an der **Sound & Light Show** im **Karnak Tempel** (fakultativ). Abendessen und Übernachtung **Luxor**

11. Tag: Di. 14.10.2025

Transfer zum Flughafen und **Rückflug** von Luxor über Kairo nach **Frankfurt**.

Programmänderungen vorbehalten

Wichtige Informationen:

Leitung: Monika Astrid Kittler und Pfarrer Nulf Schade-James, Ev. Kirchengemeinde Frieden und Versöhnung, Frankfurt

Bitte achten Sie darauf, dass Ihr Reisepass bei Reiseantritt noch **mind. 6 Monate** gültig sein muss und Ihre Passdaten **spätestens 3 Wochen vor Abflug** vorliegen müssen.

Der **Reisepreis** (ab 21 Teilnehmern) für ein Doppelzimmer inkl. Flug beträgt: **€ 2.460,-** pro Person und der **Einzelzimmerzuschlag** beträgt: **€ 570,-**

Anmeldeschluss: 30. April 2025



Ganz schön viel Musik

Posaunenchor

Dienstag, 19:00 Uhr bis 20:30 Uhr, Großer Saal, Friedenskirche

"Funkelsterne" Singkreis mit Meike (für Kindergartenkinder)

Donnerstag, 17:00 bis 17:45 Uhr, Ostraum

Kinderchor mit René (für Grundschul Kinder)

Donnerstag, 17:30 bis 18:15 Uhr, Westraum

Chor

Donnerstag, 19:30 Uhr bis 21:00 Uhr, Großer Saal

Gottesdienste im März



Sonntag, 02. März, Estomihi

kein Gottesdienst in der Friedenskirche

10 Uhr Gottesdienst in der St. Jakobkirche, Bockenheim

10 Uhr Gottesdienst in der Cyriakus Kirche, Rödelheim

11 Uhr Gottesdienst in der Matthäuskirche, an der Messe

11.30 Uhr Gottesdienst in der Dreifaltigkeitskirche, Kuhwald

Freitag, 07. März, Weltgebetstag

17 Uhr Gottesdienst zum Weltgebetstag

Maria Hilf Kirche

Sonntag, 09. März, Invocavit

10 Uhr Gottesdienst

Pfr. Nulf Schade-James

Freitag, 14. März

19 Uhr Schwarzlichtgottesdienst

Dreifaltigkeitskirche

Sonntag, 16. März, Reminiszere

kein Gottesdienst in der Friedenskirche

10 Uhr Gottesdienst in der St. Jakobkirche, Bockenheim

10 Uhr Gottesdienst in der Cyriakus Kirche, Rödelheim

11 Uhr Gottesdienst in der Matthäuskirche, an der Messe

11.30 Uhr Gottesdienst in der Dreifaltigkeitskirche, Kuhwald

Sonntag, 23. März, Okuli

10 Uhr Gottesdienst

Pfrin. Ursel Albrecht

Sonntag, 30. März, Laetare

10 Uhr Gottesdienst

Pfr. Tobias Völger



Achtung: Zeitumstellung



Gottesdienste im April

Sonntag, 06. April, Judika

10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl

Pfr. Nulf Schade-James

Sonntag, 13. April, Palmsonntag

11 Uhr Abschiedsgottesdienst Pfrin. Annette Mehlhorn

Ostergottesdienste befinden sich auf der Rückseite

Sonntag, 27. April, Quasimodogeniti

10 Uhr Gottesdienst

Pfrin. Ursel Albrecht

Gottesdienste im Mai



Sonntag, 04. Mai, Misericordias Domini

11 Uhr Streaming Gottesdienst Kirchentag Hannover

Sonntag, 11. Mai, Jubilate

10 Uhr Gottesdienst mit Taufe
Pfr. Nulf Schade-James

Sonntag, 18. Mai, Kantate

10 Uhr Gottesdienst Konfirmationsjubiläen (siehe Seite 65)
Pfr. Nulf Schade-James

Sonntag, 25. Mai, Rogate

14 Uhr Abschiedsgottesdienst Monika Kittler

Zum Vormerken

Sonntag, 01. Juni

10 Uhr, Gottesdienst, Pfrin. Susanne Domnick

Sonntag, 08. Juni

11 Uhr, Pfingstgottesdienst, Pfr. Nulf Schade-James

Montag, 09. Juni

11 Uhr, Pfingstmontagsgottesdienst auf dem Römerberg

Spende für unsere Kirchenmusik



Kinderchor – Erwachsenenchor – Posaunenchor – Musikschule

Unser Angebot, bei uns und mit uns zu musizieren, ist groß und vielfältig. Viele wunderbare Instrumente sind in unserem Besitz. All das kostet leider auch viel Geld! Wir brauchen hier bitte Eure Unterstützung. Gerne könnt Ihr den eingedruckten Überweisungsträger für Eure Spende nutzen. Auf Wunsch bekommt Ihr selbstverständlich auch eine Spendenquittung.

Danke.



Der Kirchenvorstand



SEPA-Überweisung/Zahlschein

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.

Name und Sitz des Überweisenden Kreditinstituts

BIC

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

EVANGELISCHER REGIONALVERBAND -RENTAMT

IBAN

DE68500502010000406899

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)

HELADEF1822

Danke für die Spende



Betrag: Euro, Cent

Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers

zu Gunsten RT 2120 Frieden & Versöhnung

Noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)

Angaben zum Kontainhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN

Datum

Unterschrift(en)

Fachstelle gegen Sexualisierte Gewalt der EKHN

Zu den Aufgaben der Fachstelle gehört die Arbeit der Ansprechpersonen. So stehen eine Pfarrerin beziehungsweise ein Pfarrer für vertrauliche, durch das Seelsorgegeheimnis geschützte Gespräche zur Verfügung.

- Sie verstehen sich als Erstkontakt- und Clearingstelle.
- Sie vermitteln Betroffenen und / oder deren Umfeld weiterführende Hilfen wie zum Beispiel unabhängige juristische Erstberatung oder Maßnahmen der therapeutischen Krisenintervention.

Meldestelle :

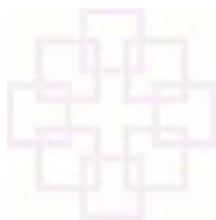
Verdachtsfälle können der Meldestelle direkt gemeldet werden.

Betroffenenvertreter:

Der Betroffenenvertreter bringt die Perspektive der Betroffenen in allen Tätigkeitsbereichen der Fachstelle ein.



Fachstelle gegen Sexualisierte Gewalt
Paulusplatz 1
64285 Darmstadt
06151 – 405 106
geschaeftsstelle@ekhn.de
www.ekhn.de/multitoleranz



Es ist ein größeres Glück,
zu geben als zu empfangen.

ApG 20,35

Pfarrer

Nulf A. Schade-James

Stellvertretender Vorsitzender
des Kirchenvorstandes
Münsterer Str. 21, 60326 Ffm.
✉ NulfSJames@me.com
☎ 7 39 25 14, ☎ (mobil) 0173 / 1 54 95 90
Sprechstunde (außer Mittwoch)
nach telefonischer Vereinbarung

Pfarrerin

Ursel Albrecht

Sprechstunde nach telefonischer Vereinbarung
✉ urselalbrecht@gmx.de
☎ 069 96233653

Vorsitzender des Kirchenvorstandes

Arne Knudt

✉ arne.knudt@web.de
☎ (mobil) 0152 / 53793855

Gemeindebüro

An den Öffnungstagen ist das Büro mit Ehrenamtlichen besetzt

Fischbacher Str. 2, 60326 Ffm.
✉ kgm.friedenundversoehnung.ffm@ekhn.de
☎ 73 33 17, Fax 73 91 88 22

Geöffnet Di 16 - 18 Uhr, Do 10 - 12 Uhr

Gemeindesekretärinnen

☎ 73 33 17, Fax 73 91 88 22

Gisela Kiefer

✉ Gisela.Kiefer2@ekhn.de

Meike Lottmann

✉ Meike.Lottmann@ekhn.de

Gemeindepädagoginnen

Fischbacher Str. 2, 60326 Ffm.

Monika Astrid Kittler

✉ monika.kittler@frankfurt-evangelisch.de
☎ 73 91 88 23

Fa-Rung Rath

✉ fa-rung.rath@frankfurt-evangelisch.de
☎ (mobil) 0176 / 239 083 06

Küster und Hausmeister

Andreas Sandtner

✉ sandtner@friedenundversoehnung.de
☎ (mobil) 0173 / 764 25 92

Kindertagesstätte Frieden

Leiterin Bettina Spieske-Treutel

Krifteler Str. 89, 60326 Ffm.
✉ kita.frieden.frankfurt@ekhn.de
☎ 7 30 64 69, Fax 90 73 36 67

Kindertagesstätte Versöhnung

Leitungsteam Florian Müller & Christiane Lang

Sondershausenstr. 47, 60326 Ffm.
✉ kita.versoehnung.frankfurt@ekhn.de
☎ 7 38 14 06, Fax 97 32 68 26

Kirchenmusik

René Kreuter

✉ musik@friedenundversoehnung.de
☎ (mobil) 0157 / 7318 4470

Evangelische Hauskrankenpflege

Diakoniestationen gGmbH im Evangelischen
Pflegezentrum, Bereich Höchst/Südwest
☎ 25 49 21 25

Telefonseelsorge

☎ 0800 / 1 11 01 11 (bundesweit kostenlos)

Bankverbindung

Rentamt im Ev. Regionalverband
Frankfurter Sparkasse
IBAN DE68 5005 0201 0000 4068 99
BIC: HELADEF1822 (Frankfurt am Main)

Gemeindehomepage

www.friedenundversoehnung.de
kgm.friedenundversoehnung.ffm@ekhn.de



Wir sind auch auf Facebook!

Evangelische Kirchengemeinde
Frieden und Versöhnung





Donnerstag, 17. April 2025, Gründonnerstag

18:00 Uhr Tischabendmahlsgottesdienst

Pfr. Nulf Schade-James

Freitag, 18. April 2025, Karfreitag

10:00 Uhr Karfreitagsgottesdienst

Gabriele Scherle, Pröpstin i.R.

Sonntag, 20. April 2025, Ostersonntag

06:22 Uhr Osterfeuer entzünden im Kirchengarten

**07:30 Uhr Osterfrühstück mit Ostereier-suchen in
der Kirche**

11:00 Uhr Ostergottesdienst mit Taufe

Pfr. Nulf Schade-James

Montag, 21. April 2025, Ostermontag

10:30 Uhr Ostermontagsgottesdienst

Dreifaltigkeitskirche